

# Podzer Tageblatt

### Abonnements:

in Bnd: Rbl. 1.20 vierteljährlich inclusive Zustellung;  
 pr. Post:  
 Ausland, vierteljährlich Rbl. 2.—, monatlich 70 Kop. incl. Porto.  
 Ausland, vierteljährlich Rbl. 2.20, monatlich 80 Kop. incl. Porto.  
 Preis pro Exemplar 5 Kopelen.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

### Redaktion und Expedition:

Opelna (Wohn-) Straße Nr. 13.  
 Telefon Nr. 262.

### Insertionsgebühren:

Für die fünfspaltige Zeile oder deren Raum, im Inland 6 Kop.  
 Auf der ersten Seite 10 Kop., Anzeigen 15 Kop. pro Zeile.  
 Sämtliche Anzeigen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für uns  
 Aufträge entgegen

## Warnung vor Nachahmungen!

Es sind Papieroffen schlechter Qualität in Päckchen zu 10 Stück zum Preise von 3 Kop. und in einer Verpackung, die der unserer bekannten Papieroffen n

# „KURJERSKIE“

10 Stück 3 Kop.,

ehr ähnlich ist, im Handel erschienen. Auf genannte Fälschung die Herren Käufer aufmerksam machend, bitten wir, beim Ankauf der Papieroffen unbedingt „KURJERSKIE“ mit unserer Firma auf der Außenseite des Päckchens und mit der Warnung im Innern zu verlangen.

Die Tabakfabrik des Handelshauses

# Gebr. Szapszal in St. Petersburg.

## Hôtel „Métropole“ Wien. I., Morzinplatz, (Franz-Josefs-Quai.)

Grosses Hôtel I. Ranges,  
 empfiehlt grosse und kleine, elegant ausgestattete Appartements, sowie einzelne Zimmer zu den billigsten Preisen. Elektr. Licht und Bedienung werden nicht extra berechnet.  
 PERSONEN-AUFZUG. Safe Deposit-Cassa.  
 Zimmer von 3 Kronen an. ——— Tarif in jedem Zimmer.

Überall zu haben

Schutz



Merke

Überall zu haben

### J. HANDKE'S

— neue —

## Draniensburger Kernseife

ist die beste Hausseife.

Nur echt, wenn mit Firma und obiger Schutzmarke gestempelt.

## Die Conditorei, erste Wiener Waffel- und Honigkuchen-Fabrik

### Ferdinand Ullrich

142. Petrikauer-Strasse 142

Prämiirt auf der Hyg. Nahrungsmittel-Ausstellung mit der

### „Großen Goldenen Medaille“

empfehlen ihre beliebten Fabrikate als:

Wiener Knackmandeln gefüllt, Pralinais-Waffeln, Carlsbader Oblaten, Honig, Dessert- und Wiener Waffeln, Hygienischen Honigkuchen, der gesunden Kuchen zum Wein, Frisches Wein- und Theegebäck in großer Auswahl.  
 Bestellungen auf Torten, Kuchenaufläufe, Eis und gefrorene Cremes werden auf das schmackhafteste ausgeführt. Gute süße Schlaghahne stets vorräthig.

## COMMISSIONAERE

sämtlicher periodischen Zeitschriften des Finanz-Ministeriums  
 Central Annoncen-Expedition  
 Handelshaus  
 L. & F. METZL & CO.  
 Warschau, Krakauer-Vorstadt 53.  
 Annahme von Annoncen für sämtliche Zeitungen u. Zeitschriften des In- und Auslandes zu Redactionspreisen. — Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Haupt-Agentur für Annahme von Annoncen für sämtliche russische Zeitungen der Provinz und Hauptstädte. — Kostenlos Uebersetzungen von Annoncen in allen Sprachen. — Belegnummern. —

## Politische Rundschau.

— Wie aus Grenoble telegraphiert wird, sollen Truppen nach St. Laurent abgehen, um etwaigen Unruhestörungen bei Ausweisungen der Karthäuser vorzubeugen. Inzwischen beschäftigt sich die gesammte Pariser Presse eingehend mit den angeblich gegen die Karthäuser verübten Erpressungsversuchen. Die radikalen Blätter sprechen die Uebergangung aus, daß man es mit einem gefährlichen Racheakt der Karthäuser zu thun habe, der allerdings sein Ziel verfehlt werde. Im Justizpalast war das Gerücht verbreitet, daß der Beamte, der von den Karthäusern angeblich zwei Millionen für eine radikale Parlamentsgruppe verlangt habe, der Schwiegersohn des Handelsministers Troillot, Kammerdirektor Saint ist. Troillot erklärte einem Berichterstatter, dies sei eine niedrige Verächtigung. Saint sei seit einem Jahre überhaupt nicht im Departement gewesen. Die vom Ministerium angeordnete gerichtliche Untersuchung werde die Haltlosigkeit auch dieser Verleumdung beweisen. Es heißt, der nationalistische Deputierte von Grenoble werde zurücktreten und der Chefredakteur Besson vom Petit Dauphinois sich um das Mandat bewerben, um die ganze Erpressungsangelegenheit in der Kammer zur Sprache zu bringen.

— Nach telegraphischen Meldungen hat der Sultan am Freitag die Botschafter Oesterreich-Ungarns, Russlands und auch den deutschen Gesandten nach dem Selamluk empfangen. Diese Empfangsfeierlichkeiten sind von besonderem Interesse, da als Anzeichen der besonders guten persönlichen Beziehungen zum Yildiz-Kiosk zu gelten haben, scheinen diesmal einen ganz besonders wichtigen Character getragen zu haben. Es wird nämlich von verschiedenen Seiten gemeldet, daß die beiden an der Reformation in Macedonia engagierten Kaiserreiche einerseits mit dem langsamen Fortgang dieser Reformen, andererseits mit der dilatorischen Behandlung der albanesischen Unabmähigkeiten nicht zufrieden seien, und daß von dieser Seite eine ernste Note an die Pforte zur Hebung der aufgetauchten Schwierigkeiten bevorstehe. Wir haben bereits vor einigen Tagen auf Grund von Informationen, deren Authentizität außer allem Zweifel steht, darauf hingewiesen, daß eine solche ernste Note seitens der Cabinete von Wien und Petersburg nicht in Aussicht genommen ist. Hingegen scheint es sich bei dem jüngsten Empfang nach dem Selamluk um eine mündliche Vorstellung in dieser Angelegenheit gehandelt zu haben. Russland und Oesterreich-Ungarn haben mit aller Energie auf Bulgarien und seine Regierung eingewirkt, daß es die macedonischen Aufständler weder direct, noch indirect in ihren Unternehmungen begünstige, ja vielmehr seine militärischen Kräfte zur Unterdrückung der Aufstände und zur Eindämmung der Grenzüberschreitungen bereit halte. Ebenso energisch aber mußten die beiden Mächte auch die Türkei dazu verhalten, daß sie die widerhaarigen Albanesenstämme zur Reason bringe, von denen gleichfalls der Durchführung des Reformprogrammes Schwierigkeiten bereit werde. Der Sultan hat, abgesehen von der Niederzwingung des Aufstandes in Mitrowiza, mit leichtbegreiflicher Rücksichtnahme geögert, den Albanesen mit Waffengewalt entgegen zu treten, und zunächst versucht, durch freundliche Vorstellungen der entsandten Ulema-Deputation zum Ziele zu gelangen. Da aber diese Mission gescheitert ist, so mußte dem Sultan nochmals nahegelegt werden, daß er nun nicht mehr umhin können, ernste Schritte gegen die Albanesenstämme zu unternehmen, und es steht zu erwarten, daß die ausgetretene türkische Truppenmacht die entsprechenden Befehle erhalten wird. Diesen Zweck dürfte wohl die Vorstellung der Botschafter Oesterreich-Ungarns und Russlands gehabt haben und um diesem diplomatischen Schritt einen entsprechenden Nachdruck zu geben, scheint auch der Geschäftsträger der deutschen Botschaft, Hr. v. Wangenheim, sich seinen beiden anderen Kollegen angeschlossen zu haben. Wie wir zu wissen glauben, entspricht diese Betheiligung Deutschlands an dem Vorgehen beim Sultan einem ausdrücklichen Wunsche der Wiener und der Petersburger Regierung. Auch an die anderen Mächte ist das Gesuch ergangen, sich diesen Vorstellungen Oesterreich-Ungarns und Russlands anzuschließen und sie nach Kräften zu unterstützen. Das Russland selbst anbelangt, so ist es nur dann in der Lage, aus der Ermordung des Consuls Schischerbina keine weiteren politischen Konsequenzen zu ziehen, wenn es der Türkei gelingt, durch die energische Durchführung des Reformprogrammes ihm Genugthuung für die Verletzung des Völkerrechts zu leisten. Selbstverständlich aber muß zunächst die Forderung erfüllt sein, daß an dem Mörder Ibrahim die Todesstrafe vollstreckt wird, und auch seine eventuellen Hintermänner zur Rechenschaft gezogen werden; ebensowenig kann die Türkei der Verpflichtung überhoben werden, der Familie des getödteten Consuls die angesprochene materielle Entschädigung zu gewähren und für die Verletzung des russischen Wappens die übliche außerliche Satisfaction zu geben.

— Von der Reise des Präsidenten Loubet nach Nordafrika. Aus Algier berichtet man, daß der Bey von Tunis sich mit der Absicht trage, dem Präsidenten Loubet anlässlich dessen Besuchs in Tunisien das Gebiet von Bizerta als Geschenk anzubieten. Obwohl Wesentliches bei einer derartigen Uebergang des Besitztitels nicht herauskommen dürfte, wird man nicht umhin können, von diesem Plane Notiz zu nehmen. Wie sein am 11. Juni 1902 verstorbenen Vater Ali Bey, regiert auch Si Mohamed el Hadj nur nominell. Eigentlich sind ihm die Sorgen der Regierung durch die Franzosen vollständig abgenommen worden, er unterschreibt als „Besitzer der Regentschaft“ nur das, was man ihm vorlegt, zieht die ihm ausgesetzte Zivilliste von fast 1 1/2 Millionen Franken ein und verzehrt sie zweifelsohne auf seinem schönen Sommerhof La Marsa in größerer Ruhe, als dies seinen Vorgängern vor Ankunft der Franzosen möglich war. Aber auch die Letzteren sind mit dem jetzigen Zustand nicht unzufrieden und vielfach kann man im Lande die Behauptung aufstellen hören, daß Tu-

neffen sich nicht so schnell entwickelt haben würde, wenn man das Land seiner Zeit in gleicher Weise wie Algerien an das Mutterland gegliedert hätte. Dem Bey steht der französische Ministerpräsident als Ministerpräsident und Minister des Äußeren zur Seite; der kommandierende General der Okkupationsdivision ist gleichzeitig Kriegsminister. Die beiden Ministerien des Innern und der Justiz sind durch den Bey aus Angehörigen tunesischer Familien besetzt. Dagegen unterliegen die Finanzen, das Unterrichts-, das Post- und Telegraphenwesen, wie auch die öffentlichen Arbeiten der Leitung französischer Inspektoren; die kleine Leibtruppe des Bey steht unter dem Befehl eines tunesischen Generals.

Präsident Douhet wird an Bord der „Jeanne d'Arc“ am 27. April vor Goletta eintreffen und hier vom Bey begrüßt werden und mit diesem dann auf der „Sajabianca“ die Fahrt nach Tunis fortsetzen, wo am gleichen Tag ein Diner und die Parade am Bardo folgt, zu der — wie bei der am 21. April stattfindenden Heerchau von El Kreider — zahlreiche Reiterhaaren der Eingeborenen erwartet werden. Der Präsident wird sich anderntages nach Besichtigung der Stadt wieder auf der „Jeanne d'Arc“ einpacken und am 29. früh in Bizerta eintreffen. Hier folgt zunächst eine Besichtigung des großen neuen Forts auf dem Djebel-Kebir, dem sich ein Schorfschiff aus Geschützen der Batterie von Guch anschließen soll. Weiteres liegt genau südlich d. s. Cap Blanc und beherrscht nicht nur die Einfahrt zu dem geräumigen Hafen, sondern kann sein Feuer auch nach Norden, gegen die offene See richten; letztgenannte Batterie liegt östlich von dem Fort, etwa halbwegs zwischen diesem und dem Strande, und kann leicht zur Verteidigung der Hafeneinfahrt verwendet werden. Voraussetzungen dürfte das „Anerbieten des Gesandten“ gelegentlich eines großen Diners stattfinden, das im „Hangar No 1“ geplant ist. Es sei an dieser Stelle nochmals darauf hingewiesen, daß Bizerta von hervorragender Bedeutung für Frankreichs Mittelmeerstellung ist; nicht nur bedroht es die englische Zentralstellung von Malta, sondern es bildet auch die wichtige linke Flügelanlehnung für die Position an dem Südrand des Westküsten. Die Stadt selbst macht den Eindruck einer schnell emporblühenden Ansiedlung; neue moderne Bauwerke sind überall im Entstehen begriffen. Der Hafen ist sehr belebt; nicht nur von Kriegsschiffen, sondern auch von Handelsfahrzeugen aller Nationen. Von den großartigen Befestigungsbauten, die den Platz zu einem Stützpunkt erster Ordnung machen sollen, ist selbstverständlich nicht viel zu sehen; sie sind der Sicht meist vollkommen entzogen. Das ganze Leben aber deutet auf die hohe militärische Bedeutung Bizertas hin.

### Zum Aufenthalt Ihrer Kaiserlichen Majestäten in Moskau.

Am Gründonnerstag fand in der Spaskirche hinter dem goldenen Gitter ein feierlicher Gottesdienst statt.

Diese Kirche, welche im Jahre 1635 zur Regierungszeit des Zaren Michael Feodorowitsch erbaut worden ist, bildet das zweite Stockwerk des Palastes der Zarin Trina.

Der fiberne Ikonostas ist zu Beginn des vorigen Jahres auf Initiative der Gräfin M. P. Saltykova hergestellt worden. Am bemerkenswerthsten an ihm ist das wunderhäßliche Bild des Erlösers, nach welchem die Kirche benannt. Dieses mit Marienglas bedeckte Heiligenbild ist von alter byzantinischer Arbeit und wurde von der byzantinischen Kaiserin Sophie Paläolog, als sie kurz vor ihrer Vermählung mit dem Zaren Ivan dem dritten im Jahre 1472 nach Rußland kam, nach Moskau gebracht, wo es zuerst in ihren Privatgemächern aufgestellt wurde. Auch andere kostbare Heiligenbilder und alterthümliche Geräthe, meist Geschenke der ersten Zaren aus dem Hause Romanow, sind in der ehrwürdigen Kirche vorhanden.

Am Abend desselben Tages besuchten Ihre Majestäten die Kirche zur Auferstehung des Heiligen Lazarus. Diese Kirche, welche sich unter der Kirche zur Geburt der Mutter Gottes befindet, ist das einzige, aus dem 14. Jahrhundert erhaltene Werk russischer Architektur. Die Kirche wurde späterhin durch Palastgemächer dermaßen verbaut, daß sie ganz in Vergessenheit gerieth. Erst im Jahre 1842 wurde sie während der Remonten im Kreml beim Niederrücken einer Wand wiederentdeckt. An einer Wandfläche der Kirche hatte sich die alterthümliche Darstellung eines Engels mit der Inschrift „Ангелъ Господень трубитъ на землю“ gut erhalten. Die Kirche wurde auf Befehl des Kaisers Nikolai I. restaurirt.

Am Charfreitag nahmen Ihre Majestäten mit den Großfürstinnen Olga und Tatjana Nikolajewna an einem Morgengottesdienste in der Kirche zur Geburt der Mutter Gottes Theil.

Am Abend wohnten Se. Majestät der Kaiser, Ihre Majestät die Kaiserin Alexandra Feodorowna und Ihre Kaiserlichen Hoheiten Großfürst Sergius Alexandrowitsch, Großfürstin Elisabeth Feodorowna und die Erlauchten Kinder des Großfürsten Paul Alexandrowitsch dem Gottesdienste in derselben Kirche und dem Hinaustragen des Leibes, auf dem die Grablegungschrift abgedruckt ist, bei. Während der Prozession hielten Se. Majestät der Kaiser und Großfürst Sergius Alexandrowitsch an dem Leiche, welches von dem Protokollsekretär

Zangschew und Protokollsekretär Blagorasumow getragen wurde; an dem Leiche hielten ferner General-Adjutant Hesse und General-Adjutant Graf Duffjew. Ihre Majestät und Ihre Hoheiten begleiteten die Prozession.

## Inland.

### St. Petersburg.

Der „Paw. Bxor.“ bringt folgende Mittheilung:

Am 22. Februar c. hatte eine Deputation von Kirgisen der inneren Bukai-Horde das Glück, im Winterpalais von Ihren Kaiserlichen Majestäten empfangen zu werden. Beim Erscheinen Ihrer Majestäten machten die Deputirten nach kirgischer Sitte den Kniefall und einer der Abgeordneten, Kollegensekretär Sultan Kulmalom, wandte sich an Se. Majestät mit folgender Ansprache: „Ew. Kaiserliche Majestät, Allergnädigster Herr! Am 11. März 1801 wurden unsere Vorfahren mit dem Khan Bukai an der Spitze mit Allergnädigster Einwilligung Kaiser Pauls I. in das russische Reich aufgenommen und bildeten die innere Bukai-Horde. Von der Zeit an begann, dank der Fürsorge der liebevollen Zaren und dem Einfluß der weisen und menschenfreundlichen Kaiserlichen Gesetze, unser Volk sich in geistiger und wirtschaftlicher Hinsicht zu entwickeln unter Beibehaltung der von Ateis her überkommenen Bewahrungseinrichtungen und Gerichte, was der nomadischen Lebensweise des Volkes vollkommen entsprach. Diese Entwicklung vollzieht sich auch jetzt noch in derselben fortschreitenden Richtung und zeitigt gute Erfolge in unserm Leben. Am 11. März haben sich hundert Jahre seit dem Bestehen unserer Horde vollendet. Die Bukai-Kirgisen segnen diesen derkwürdigen Tag, und um das Andenken an denselben bei ihren Nachkommen zu verewigen, haben sie freiwillig 40,000 Rbl. zu Bildungszwecken durch Sammlungen aufgebracht. Jetzt ist uns das große Glück zu Theil geworden, vor Eurer Kaiserlichen Majestät zu treten, um die treuunterthänigen Gefühle auszudrücken, von denen die Herzen aller Dir untergebenen Kirgisen der Bukai-Horde erfüllt sind, die ihr Leben für den Zaren und das Vaterland lassen wollen. Wir alle beten beständig zum Allmächtigen Gott, daß er Ruhm und langes Leben Dir, unser Mächtiger Zar, der Zarin und Deinem Kaiserlichen Hause verleihen möge. Stolz auf Deinen die ganze Welt durchdringenden Zarenthron und die große Macht Deiner Herrschaft, haben die Bukai-Kirgisen uns abgesandt, um Dir Salz und Brot zum Zeichen ihrer treuen Unterthänigkeit zu überreichen und Dir zuzurufen: Heil Dir, hochweiser Zar! Heil Dir, mächtiger Zar! Heil Dir, größter Zar der Welt!“ Auf diese Begrüßungsansprache geruhete Se. Majestät der Kaiser zu erwidern:

„Mit Vergnügen nehme Ich Euer Salz und Brot an und bin überzeugt, daß Ihr solche treuunterthänige Gefühle auch in Zukunft bewahren werdet. Übergebet Meinen Dank Eurem Volk.“

Beim Entlassen der Deputation würdigte Se. Majestät der Kaiser die Abgeordneten einiger gnädiger Fragen über die Lage der Kirgisen der inneren Horde.

Zur Ueberführung der Leiche Schtscherbinas aus Mitrowka telegraphirte der dortige Konsularverweser unterm 1. April c.:

Heute wurde die Leiche des verstorbenen Konsuls Schtscherbina nach dem Baurhall übergeführt, um über Saloniki, Konstantinopel und Odessa nach Tschernigow transportirt zu werden. Die Trauerprozession verließ das Konsulat um 6 1/4 Uhr Morgens. Die Leiche begleiteten der Metropolit von Prizrend, 9 Geistliche, der Kommandant Said Bey, die serbischen Konsuln in Uesklab und Prishtina, zahlreiche Offiziere in Galauniform und der Kaimatam mit einem großen Gefolge. 9 Offiziere trugen die Orden des Verstorbenen und 5 Notable — Kränze. Drei Bataillone salutirten die Prozession und gaben ihr dann mit Musik das Geleite. Ferner wurden zur Abgabe der entsprechenden Honneurs fünf Kanonenschüsse gelöst. Der mit der Konsularflagge bedeckte Sarg wurde in einen mit schwarzem Stoff ausgelegten Waggon getragen, dessen Außenwände mit weißen Kreuzen versehen waren. Den Waggon betreten die obenerwähnten Geistlichen, die Konsuln und die serbischen Deputationen aus Uesklab und Mitrowka. Eine Militärabtheilung von 30 Mann unter dem Kommando zweier Offiziere begleitete die Leiche bis Uesklab, wohin der Zug sich um 7 1/4 Uhr in Bewegung setzte.

In der Nacht auf den 3. April a. St. entstand, wie die „St. Pet. Btg.“ berichtet, um 12 Uhr ein großer Brand auf der Fabrik der Nordischen Glasindustrie an der 22. Linie Nr. 3 auf Wassili-Straw. Das Feuer wurde durch die Wache auf der Station der Wassili-Straw'schen Feuerwehr bemerkt. Als die erste Kolonne am Brandplatz erschien, stand das große Gebäude an der 22. Linie, in dem sich die Tischlerei der Fabrik befand, in Flammen. Der großen Gefahr wegen, die der ganzen Fabrik drohte, wurden sofort noch 5 Kolonnen und nach 10 Minuten weitere 5 Kolonnen mit 5 Dampfspritzen beordert. Trotz dieses großen Aufgebots war das Feuer anfänglich nicht zu hemmen; mit ungeheurer Schnelligkeit ging es von einem Hause auf das andere über und nach Verlauf von etwa einer Stunde standen, mit Ausnahme von 3 Speichern, alle Gebäude der Fabrik in Flammen. Ein Eindringen in das Flammenmeer war un-

möglich; die ganze Aufmerksamkeit der vereinigten Feuerwehrräfte war darauf gerichtet, das Feuer zu lokalisieren und die noch nicht entflammten 3 Speicher zu schützen. Mit Aufwendung aller Kräfte gelang es denn auch gegen 5 Uhr Morgens, ein weiteres Umsichgreifen des Feuers zu verhindern. Damit war jedoch das Feuer bei Weitem nicht gelöscht, die Feuerwehr hatte noch lange zu arbeiten, denn in allen Räumen brannte es noch lichterloh. Wie groß das Feuer kurz nach seinem Ausbruch war, läßt sich daraus erkennen, daß man auf der entgegengesetzten Seite der Straße nicht stehen konnte, daß der Holzhaun dort zu dampfen begann und nur durch fortwährendes Begießen mit Wasser vor dem Entflammen bewahrt werden konnte. Wie schon oben erwähnt, ist die ganze Fabrik ausgebrannt. Alle Räume, in denen die verschiedenen Manipulationen vor sich gehen, ehe schönes, klares Fenster- und Spiegelglas zum Verkauf gelangen kann, sind leer; das Dach fehlt überall, hier und da sieht man Klumpen geschmolzenen Metalls, die Überreste von Maschinen. Am häufigsten aber erblickt man Haufen geschmolzenen Glases, die eine Vorstellung von der höllischen Hitze erwecken, die in den Räumen geherrscht hat.

Die ganze Fabrik mit sämtlichen Maschinen, allen Einrichtungen und mit der fertigen sowie in Arbeit befindlichen Waare war in der Nordischen und in der Salamandra-Versicherungsgesellschaft für 1,412,000 Rbl. zu gleichen Theilen versichert, der Gesamtschaden dürfte die Summe von 900,000 Rbl. erreichen. Wodurch das Feuer entstanden, ist nicht aufgeklärt; Augenzeugen berichten, daß man des Feuers zuerst im Kesselhause ansichtig wurde, von wo es sofort in die nebenbei gelegene Tischlerei überging. Ein so rasches Wachsen des Feuers läßt sich dadurch erklären, daß alle Fabrikgebäude sehr eng an einander gebaut und alle mit einander verbunden sind, auch hat die Einrichtung der Fabrikräume, die zum größten Theil aus Holz ist, viel dazu beigetragen, daß das Feuer in kurzer Zeit so riesige Dimensionen angenommen hatte.

Einen imposanten Anblick gewährte der Brand den Passanten der Nikolai-Brücke; große Feuergeräben schlugen thurmhoch gegen den Himmel und erleuchteten taghell alle Linien von Wassili-Straw. Durch dieses großartige Schauspiel angelockt, hatte sich in der 21. und 22. Linie eine große schaulustige Menge versammelt, die bis zum Morgen standhaft dem imponirenden, in diesen Dimensionen selten sichtbaren Schauspiel zusah. Um 6 Uhr Morgens verließ der Berichtserstatter die Brandstätte, und als er die Brandstätte um 5 Uhr Nachmittags wiederum besuchte, fand er daselbst noch zwei Dampfspritzen und zwei Feuerwehrröten arbeiten — es ist immer noch Feuer vorhanden, das hier und da aus dem Schutthaufen plötzlich zum Vorschein kommt und leicht wieder große Dimensionen annehmen kann; um dieses zu verhindern, wird die Feuerwehr auch noch diese Nacht dort verbleiben müssen.

Tiraspol. Ein Jude, dann Militär und schließlich orthodoxer Geistlicher. Im Dorfe Beloselka verstarb, wie der „St. Pet. Btg.“ geschrieben wird, am 21. März im 84. Lebensjahre der orthodoxe Priester Nikolai Potapenko. Der Verstorbene hat als jüngster Sohn eines armen und kinderreichen jüdischen Ehepaars das Licht der Welt erblickt; im Jahre 1830 wurde er zum Militärdienste eingezogen und drei Jahre darauf trat er zur Orthodoxie über. Bei einer Allerhöchsten Revue im Jahre 1837 erhielt Potapenko von Kaiser Nikolai I. bei einer Truppenrevue den Auftrag, das Kommando über ein Kantonsinfanteriebataillon zu übernehmen. Er entledigte sich der ihm gewordenen Aufgabe so befriedigend, daß Kaiser Nikolai Pawlowitsch ihm vor der Front einen Kuß gab und sagte: „Ich wünsche, Dich als General zu sehen!“ Gleichzeitig schenkte der Kaiser dem Potapenko silbergeplattete Inzentrepaullets mit der Aufschrift: „Am 19. August 1837, für das Kommandiren eines Regiments.“ Als nach der Auflösung des Kantonsinfanteriebataillons im Jahre 1854 mit dem Range eines Kornetts den Dienst quittirte, erwachte in ihm der brennende Wunsch, Geistlicher zu werden. Mit staunenswerther Energie eignete er sich in kurzer Zeit die erforderlichen Kenntnisse an und konnte bereits 1860 zum Diakon und bald darauf zum Pfarrer geweiht werden. Während seiner langjährigen Thätigkeit als Geistlicher des Dorfes Beloselka hat der Verstorbene mit größter Pflichttreue seines Amtes gewaltet und sich die Liebe und das Vertrauen seiner Pfarlkinder erworben. Der Verstorbene hat eine Tochter und zwei Söhne hinterlassen, von welchen der ältere, Ignati Nikolajewitsch Potapenko, sich in ganz Rußland einen Ruf als hervorragender Schriftsteller erworben hat.

### Zum Brande der Zuckerrabrik der Komp. „Rosenberg und Ruffis“ in Odeffa.

Die Zucker- und Raffinabefabrik wurde im Jahre 1896 von Braunschweiger Architekten gebaut. Vor einigen Jahren stürzte die Zuckerfabrik ein und wurde ein kolossales Quantum Zucker vernichtet, wodurch die Gesellschaft einen enormen Schaden erlitt. Jetzt ist die große Fabrik fast total niedergebrannt. Nachmittags wurde die Arbeit in der Fabrik beendet und nur die Packabtheilung war noch thätig. Gegen 8 Uhr machte sich ein Qualm bemerkbar und ehe man noch auf den Grund kam, schlugen in der

Packabtheilung die Flammen empor. Das Feuer fand reiche Nahrung an der Menge Häcker und Stroh und nach einigen Minuten stand die vierstöckige Abtheilung in hellen Flammen. Mit rasender Schnelligkeit sprang das Feuer auf die benachbarten Gebäude und auf die Maschinenabtheilung über. Die herbeigeeilten Rüstmannschaften der Polizeireviere fanden bereits alle lichterloh brennend und waren dem entfesselten Element gegenüber machtlos. Binnen kurzen Elementen auch die Füll- und Destillationsabtheilung. Das Ganze stellte ein riesiges Feuermeer dar, dessen Widerschein weithin sichtbar war. Die Flammen schlugen bei völliger Windstille haushoch gegen den Nachthimmel empor, so daß sogar der große Fabrikshornstein von den Flammen verdeckt wurde. Bald brannte auch die Knochenbrennerei und nach 9 Uhr entstand eine schreckliche Explosion des angesammelten Gases. Zwei Feuerwehrröten und der Fabrikverwalter Wanalidi erlitten hierbei B. a. d. unnoen. Um 10 Uhr stürzten die Dächer, gegen 10 1/2 Uhr einig Mauer der Fabrikräume ein. Gegen 11 Uhr fing auch die nebenstehende Lederfabrik Raslawwa Feuer, das aber bald unterdrückt wurde. Die Fabrik ist total ruiniert. Die Maschinenabtheilung wurde vollständig von den Flammen vernichtet. Außerdem fiel a dem Feuer ca. 20 Tausend Pud Zucker zum Opfer. Der Schaden soll 2 Millionen Rubel übersteigen. Die Fabrik ist in mehreren Versicherungsgesellschaften (Obsep, soe, Pocciaepoe, Poccia und Haxepa) zu 2 1/2 Millionen Rubel versichert.

### Vom Winter im Frühling.

Man wird fast versucht, den pessimistischen Propheten Glauben zu schenken, die da verkünden, daß wir wieder einer Eiszeit entgegengehen. Heute schreiben wir den 20. April und — Schnee. Schnee und wieder Schnee meldet der Telegraph aus allen Richtungen.

In Köln fällt seit Freitag früh ununterbrochen brochen Schnee; auch aus Düsseldorf, Bonn, Remscheid und anderen Orten der Rheinprovinz laufen Nachrichten von starkem Schneefall ein. In Lübeck bleibt die dicke, weiße Decke, unklümmert um den Kalender ruhig auf den Straßen liegen.

Breslau meldet ebenfalls ununterbrochen Schneefall, die Fernsprecherleitung mit Oberleitungen ist gestört.

Ganz besonders schlimm wurde vom späten Winter die österreichische Hauptstadt betroffen. Ein Telegramm berichtet:

Wien, 18. April. Die Kaiserstadt an der Donau erwachte heute unter einer Decke süßholznassen Schnees. Die Anlagen im Prater und im Schönbrunn, welche alle schon im herrlichsten Frühjahrsgrün prangten, sind ganz unter Schnee begraben, dessen Last die Zweige knickt. Der Sturm hat heute Nacht in Schönbrunn und im Prater zahlreiche große Bäume umgeworfen, deren Wurzeln im weichen Frühjahrsboden nicht genügend Halt fanden. Überall liegen gestürzte Stämme auf den Wegen. Die Aepfel- und Birnbäume, welche in schönster Pracht standen, sind gänzlich vernichtet, die schon abgeblühten Aprikosen, Kirschen und Pfirsiche haben stark gelitten. In den Vorstädten, wo nicht genügend Kräfte zur Straßenreinigung aufgeboden sind, stockt der Straßenbahn- und Wagenverkehr; die telephonischen Leitungen sind vielfach unterbrochen und es schneit weiter. Der Sturm wüthete auch im weiten Umkreis um Wien. — Das Thermometer zeigt einen halben Grad unter Null.

Die angelegte gewesenen Rennen in der Freudenau mußten abgesetzt werden, da die Bahn hoch mit Schnee bedeckt und die tiefer gelegenen Stellen überschwemmt sind.

Schwere Stürme an der italienischen Küste haben ebenfalls als Folgen der allgemeinen abnormen Witterungsverhältnisse zu gelten.

Rom, 18. April. Aus den Hafenplätzen an der Westküste Italiens kommen Meldungen über heftige Stürme. In der Nähe von Civitavecchia wurde ein italienisches Segelschiff an die Felsen geschleudert und zerstückelt, doch konnte die Mannschaft gerettet werden. Man befürchtet, daß sich noch mehr Schiffsunfälle ereignen haben.

Ueber die schon gemeldeten Unwetter in Marjeille liegen jetzt nähere Nachrichten vor. In Folge des Sturmes sind 40 Fahrzuege gesunken. Besonders groß ist die Bewältigung in Nordbraken. In der Stadt ist der Schaden ebenfalls bedeutend.

### Präsident Douhet in Algier.

Zum zweitenmal, seit Algier eine französische Kolonie bildet, hat es die Ehre, von dem Staatsoberhaupt Frankreichs besucht zu werden; der Unterschied zwischen beiden Besuchen ist nur der, daß jetzt ein Präsident der Republik nach Algier kommt, während es vor achtunddreißig Jahren der Kaiser der Franzosen war, der den Boden der großen nordafrikanischen Kolonie betrat. In Glanz und Großartigkeit des Gepranges und der üblichen Schaustellungen wird der Besuch des Präsidenten dem kaiserlichen kaum nachstehen. Pompöser und effektvoller kann auch der Monarch eines Großstaates von seinen Unterthanen nicht empfangen und ausgenommen werden, wie Douhet, der wie ein Fürst, der einen großen Hof unterhält, mit großem und stattlichem Gefolge auftritt und von den

Flotten Russlands, Englands, Italiens und Spaniens feierlich begrüßt wird, wie es geschieht, wenn einem Kaiser Ehren erwiesen werden. An Umfang und politischer Tragweite übertrifft die Reise Eoubets die Algerierfahrt Kaiser Napoleons III., die eine Bedeutung nicht gehabt hat. Napoleon besuchte im Jahre 1865 nur die Hauptstadt der Kolonie und deren wichtigste Küstenplätze. Präsident Eoubet wird ungleich länger in Algerien verweilen. Seine Reise soll sich im Westen bis an die marokkanischen Grenzen, im Süden bis in die Oasen der Wüste Sahara und im Osten bis Tunis erstrecken, welcher Staat der französischen Republik als seiner tatsächlichen Oberherrin seine Huldigungen darbringen soll. Eoubets Besuch in Algerien hat in der Hauptsache den Zweck, den Eingeborenen der Kolonie wie dem gesamten Auslande die dominierende Machtstellung Frankreichs in Nordafrika überzeugend vor Augen zu führen und damit zugleich zu kräftigen.

Der erste Trinkspruch Eoubets auf algerischem Boden galt dem Ausdruck der Hoffnung, daß seine Anwesenheit in der großen Kolonie der Periode der Versuche ein Ende machen und den Beginn eines auf Gerechtigkeit und Einigkeit gegründeten Regiments bedeuten werde. Schon aus diesen Worten läßt sich entnehmen, daß die Hände in Algerien trotz der schweren Opfer, die Frankreich für diese Kolonie seit ihrer Eroberung gebracht hat, zur Zeit noch keineswegs geeignet sind, dem Mutterlande volle Befriedigung zu gewähren. Die algerische Frage hat den französischen Staatsmännern schon manche harte Nuß zu knochen gegeben und aller Voraussicht nach wird sie auch in Zukunft den Politikern an der Seine noch manche Stunden schwerer Sorge und Beunruhigung bereiten. Im Unterschiede von der Nachbar Kolonie Tunesien, die dem Mutterlande nichts kostet und sich im allgemeinen durchaus erbaulicher Verhältnisse erfreut, frankt Algerien an dem Grundfehler einer unangemessenen Verwaltung und einer verkehrten kolonialpolitischen Behandlung. Gewiß hat Frankreich dort im Laufe der letzten sechs Jahrzehnte in wirtschaftlicher und kultureller Beziehung Leistungen vollbracht, die es als Beweise seiner zivilisatorischen Wirksamkeit anführen mag, aber die Aufgabe, sich das Land so zu eigen zu machen, daß es nicht sowohl den Charakter einer fremdartigen Kolonie mehr besitzt, sondern als eine Provinz betrachtet werden kann, haben die Franzosen nicht zu lösen vermocht. In den letzten Jahren hat Algerien dem Mutterlande durchschnittlich 75 bis 86 Millionen Francs jährlich gekostet und in administrativer Beziehung ist besonders der Umfang bezeichnend, daß in Alger die Generalgouverneure fast noch häufiger wechseln als in Paris die Minister, während doch der höchste Beamten-Posten in der Kolonie, wenn er geübt wird, verwaltet werden soll, der Stabilität und der Erfahrung seines Inhabers bedürfte. Die neueste Generalgouverneurzeit fällt zeitlich mit der Abreise Eoubets nach Alger zusammen. Die Gründe, warum Revoil in dem Augenblicke, in dem er den Präsidenten der Republik begrüßen und auf seiner Fahrt durch die nordafrikanischen Lande geleiten sollte, die Demission eingereicht hat, sind zur Zeit noch nicht klar zu erkennen. Der Rücktritt wird in Zusammenhang gebracht mit der neuesten Skandalaffäre, die Frankreich aufzuweisen hat. Ein Provinzialblatt hat eine Bestechungsgeschichte aufgetischt, wonach ein höherer Beamter im Ministerium des Innern den Kartäusern das Versprechen gegeben haben soll, gegen Zahlung von einer Million Francs die Genehmigung für ihr ferneres Verbleiben in Frankreich zu erwirken. Als der schuldige Beamte wurde der Sohn des Ministerpräsidenten Edgar Combes bezichtigt. Er soll aber das Opfer einer Intrigue sein, die sich angeblich auf den bisherigen Generalgouverneur von Alger Revoil zurückführen läßt. Dieser, wird erzählt, habe gefürchtet, Edgar Combes trachte ihn um seinen algerischen Gouverneurposten zu bringen, um selber sein Nachfolger zu werden. Der Verdacht gegen Revoil scheint dadurch entstanden zu sein, daß der Verleger jenes Provinzialblattes, das die Bestechungsgeschichte in die Welt setzte, ein Onkel Revoils ist. Dieser hat, sobald ihm der Verdacht zu Ohren kam, sofort um eine Audienz bei dem Minister des Innern gebeten, die ihm jedoch verweigert wurde. Combes antwortete ihm kurz in einem Schreiben, die Untersuchung sei noch nicht zu Ende geführt und somit könne er erst nach der Reise des Präsidenten, die Revoil von Paris aus mit antreten sollte, mit ihm Rücksprache nehmen. Revoil bestand aber auf seiner sofortigen Entlassung, die ihm gewährt wurde.

**Wie der Präsident Eoubet reist.**

Wenn ein Präsident der französischen Republik auf Reisen geht, so ist das keineswegs eine so einfache Sache, wie sich mancher wohl denken mag. Man hat eine ganze weiße Broschüre ausgeben, in blauem Druck, mit einem eleganten dreifarbigem Bande genäht, das oben und unten eine Schleife bildet; sie enthält das Programm und die Etikette der Reise des Herrn Präsidenten der Republik nach Alger und Tunis. Alles ist mit einer bis ins kleinste gehenden Sorgfalt versehen; die Mitglieder des offiziellen Gesolges, Beamte, Diener, Gelorte und Journalisten, Zeremonien, Bankette, Anzug für jede Stunde aller Reisen der Karawane des Präsidenten. 20 Journalisten gehören zum Zuge. Sie werden nicht mit der „Stanne d'Arc“ nach Alger befördert, aber sie werden untergebracht und beherbergt, wie das offizielle Gefolge, sie haben in den Präsidenten-ogien überall Zutritt. Die „Stanne d'Arc“ ist ein

schöner und großer Kreuzer, aber der Platz ist beschränkt und die Karawane zahlreich, weshalb man das Personal, besonders die Dienerschaft, hat stark beschränken müssen. Eoubet führt seinen Kammerdiener, seinen Haushofmeister, seinen Schatzmeister, seinen Küchenchef, einen Hülfsher vom Gelye; und den Viqueur Trude mit. Abel Combarien und General Dubois haben nur gemeinsamen Anspruch auf einen Kammerdiener; die Ebeilung zwischen dem bürgerlichen und militärischen Element wird schmerzhaft sein und jedenfalls zu Konflikten führen. Dieselbe Sparsamkeit waltet ob für den Senatspräsidenten und seinen Kabinetschef; sicherlich wird dabei der letztere vollständig geopfert. Der Kammerdiener wird auch kaum gerufen, seine Stiefel zu wischen. Sogar M. Mollard, der Zeremonienmeister, hat nur Anspruch auf die Hälfte des Kammerdieners von M. Delcassé, aber er wird kaum ein Viertel oder Zehntel von ihm haben. Es gibt auch eine Etikette für die Stelle der Orden, und Mollard hat dem ganzen Gefolge täglich den Ton dafür anzugeben. Je nach den zu empfangenden Besuchern muß dieser oder jener Orden an erster Stelle hängen, um dem Lande, das dieser Besucher vertritt, Ehre zu erweisen. Der glückliche Eoubet trägt nur den Frock oder Gehrock, während die militärischen Herrscher den Anzug oder die Uniform oftmals wechseln müssen. Der Anzug ist in diesem kleinen Programmbuch im voraus geregelt. Von acht Uhr Morgens an ist beim Besuch von Großbabylon der Frock erforderlich, und zwar für das ganze Gefolge, selbst für die eingeladenen Journalisten, wenn sie ihrer Zeitung Ehre machen wollen. Wenn es sich nur um Kleinbabylon handelt, hätte wahrscheinlich der Gehrock genügt. Derselbe Anzug wird am 21. April von sechs Uhr morgens an für die Reise nach Seida und Kreider verlangt, für das Diner desselben Tages aber ist der Gehrock erforderlich. Das Gepäc wird nach der Bedeutung eines jeden beschränkt. Den Gästen ist anempfohlen, „das große Gepäc an Bord der „Stanne d'Arc“ zu lassen und für die Ausflüge in Alger nur einen Handkoffer mitzunehmen“. Ein schönes Bild: Alle im Frock, einen Koffer in der Hand! Hoffentlich werden die Kammerdiener folgen und sich mit den Handkoffern beladen. Unterwegs, in der Eisenbahn oder im Wartesaal wird man sich auch umkleiden, was ein pilantes Schauspiel sein wird. Wie viel Fräcke, Gehöcke und Hüte Eoubet mitführt, war nicht zu ergründen. Aber man weiß aus der Geschichte, daß Carnot, der viel grüßte, 24 Hüte auf seinen Reisen mitnahm. Er ließ seinen Kammerdiener vor seiner Thür auf einer Chaiselongue oder einem Korbette schlafen. Felly Saute führte viel Garderobe mit sich, aber Eoubet ist einfach, wenn er sich auch, seitdem er Präsident der Republik ist, den Bart brennen läßt.

**Tageschronik.**

Der „Uzas. Bher.“ veröffentlicht folgende **Unerbörliche Auszeichnungen:**  
Der Gehülfe des Warschauer Generalgouverneurs Geheimrath **Podgorodnikow** ist unter Verlassung auf dem bisherigen Posten zum Senator ernannt.  
Den St. Annen-Orden zweiter Classe haben erhalten:  
Pastor **Bursche** in Warschau, Pastor **Gundlach** in Lodz und der Kaplan **Brzozowski** in Lodz;  
Den St. Stanislaus-Orden zweiter Classe: der Superintendent von Kalisch Pastor von **Börner** in **Bundla-Wola** und Pastor **Biedermann** in **Lomazkow**;  
das goldene Brustkreuz: **Propp Schmid** in Lodz und Pastor **Dymowski** in Pultau.  
— **Nekrolog.** Vorgestern traf hier die Nachricht ein, daß unser Mitbürger Herr **Salomon Landau** in **Meran** im Alter von 54 Jahren verschieden ist. Der Verstorbene war in Genshofgau geboren, absolvierte das dortige Gymnasium und widmete sich dann dem kaufmännischen Beruf. Er war Mitinhaber der Firma **Wihelm Ginsberg** und betätigte sich außerdem in verschiedenen gemeinnützigen und öffentlichen Institutionen. So war er Vizepräsident des israelischen Wohlthätigkeitsvereins, dessen Interessen er stets liebevolle Fürsorge widmete, Nebenleiter der Kaufmannschaft, Mitglied der Verwaltung der Handelsbank und Mitglied des Diskontokomitees der Lodzer Reichsbankfiliale. **Salomon Landau** war seinen Angestellten ein wohlwollender Chef und genoß in seinem zahlreichen Freundeskreise aufrichtige Hochachtung.  
— **Vom Lodzer Kreise.** Zum Lodzer Kreise gehören zwanzig Gemeinden, 5 Flecken und 237 Dörfer. Die Zahl der gegen Feuer versicherten Gebäude betrug im vergangenen Jahr 32,943. An Haushieren wurden 43,569 Stück gezählt, darunter 11,462 Pferde, 22,616 Stück Hornvieh, 1193 großwollige und 1680 feinvollige Schafe, 149 Flegeln und 6468 Schweine. Die Gemüsegärten nahmen ein Areal von 379 Dessjatin ein und brachten einen Jahresertrag von 10,834 Rbl. Mit Wald waren 8190 Dessjatin bestanden. Der gesamte Flächenraum des Kreises beträgt 74,975 Dessjatin. Die Heuernte ergab im vorigen Jahr bei der ersten Mahd 548,867, bei der zweiten 225,879, zusammen 774,746 Pud.  
Im Jahre 1902 wurde ausgesät in **Schwertw:** Weizen 1881, Roggen 22,083, Hafer 12,893, Gerste 2676, Buchweizen 479, andere Gattungen Sommergetreide 1180, Kartoffeln 60,314, anderes Gemüse 455. Geerntet wurde:

Weizen 12,387, Roggen 34,783, Hafer 71,889, Gerste 15,243, Buchweizen 2053, andere Gattungen Sommergetreide 7876, Kartoffeln 385,766 und anderes Gemüse 3979.  
— **Zur Revision des Baustatuts** meldet die „Hos. Bp.“: Die Kommission zur Revision des Baustatuts, die beim Ministerium des Innern arbeitete, hat nach fünfjähriger Unterbrechung ihre Arbeiten wieder aufgenommen. Den Vorsitz in der Kommission führt der Präsident des Technischen Baukomitees des Ministeriums des Innern **S. S. Küttner**. Zur Beauftragung der Kommission liegt das vor einigen Jahren ausgearbeitete Projekt des neuen Baustatuts vor, auf Grund dessen das Bauwesen im Reich, sowie die Kontrolle über die Civilbauten und die Konserverung der historischen Denkmäler in der Hauptverwaltung des Bauwesens, in welche das gegenwärtige Technische Baukomitee umzuwandeln ist, konzentriert werden sollen. Ebenso ist auch die Organisation der Verwaltung des Bauwesens in der Provinz in Aussicht genommen.  
— In einem Circular des Medicinaldepartements wird ausgeführt, daß die Fälschung von Fruchtwürstern mit **Sacharin** zum Schaden der Volksgesundheit und der Interessen des Fiskus in großem Umfange betrieben wird und daß einige Apotheken zuwider Punkt 3 des Gesetzes vom 5. Juni 1900 Sacharin auch ohne ärztliches Rezept verabfolgen.  
In solchem Anlaß ist nunmehr im Einvernehmen der kompetenten Ressorts verordnet worden:  
1) daß Apotheken künstliche Süßstoffe nur in Quantitäten bis zu 100 Gramm und nur gegen Vorweis eines Zeugnisses der örtlichen Medicinalverwaltung aus den Drogenhandlungen oder Fabriken beziehen können, während behufs Bezuges aus dem Auslande das erwähnte Zeugnis der Industrie-Section des Finanzministeriums vorzustellen ist.  
2) daß nach Verbrauch der erwähnten Quantität unter Vorstellung der belegenden Recepte ein Besuch um weiteren Bezug künstlicher Süßstoffe in derselben Quantität an die Medicinalverwaltung zu richten ist.  
3) daß im Falle von Zweifel bei der Analyse verdächtiger Fruchtwürstern, Proben, die von Sanitätsbeamten behufs Strafverfolgung von Fälschungen entnommen sind, den chemischen Laboratorien bei den Gouvernements-Recieverwaltungen behufs Analyse eingesandt werden können.  
— **Schneeverwehungen auf den Eisenbahnen.** Daß der von den Dichtern so viel besungene Kitz seine Sonnen hat und den Menschen oft unangenehme Uebertreibungen bereitet, ist eine allbekannte Thatsache, daß aber in der zweiten Hälfte des April Eisenbahnzüge im Schnee stecken bleiben, und zwar nicht irgendwo im fernen Norden, sondern hier, in unserer nächsten Nähe, davon hat die Chronik wohl seit vielen Jahren nichts berichtet. Und doch, so unglaublich es auch klingen mag, die Thatsache liegt vor. Von den verschiedensten Eisenbahnstationen erhalten wir darüber folgende Nachrichten.  
Der Zug, der am Sonntag Morgen aus **Kalisch** abging, kam nur bis zum Flüßchen **Prozna** und blieb dort so tief im Schnee stecken, daß von Weiterfahren keine Rede sein konnte. Mit der größten Mühe gelang es der Lokomotive, den Zug frei zu machen und nach **Kalisch** zurückzubringen.  
Ähnlich ging es dem aus **Lodz** nach **Kalisch** gehenden Zuge **Nr. 7**, der in **Opalów** stehen bleiben mußte, weil die Schneemassen zwischen **Winiary** und **Kalisch** völlig unpassierbar waren. Um die **Lodz** Reisenden aufzunehmen, kam ihnen aus **Kalisch** ein Zug entgegen, aber während des Umsteigens nahm das Schneegestöber so sehr an Heftigkeit zu, daß der Zug nach wenigen Minuten bis zu den Fenstern im Schnee begraben war und sich nicht von der Stelle rühren konnte.  
Die Reinigung des Geleises war dadurch sehr erschwert, daß infolge des Sonntags Mangel an Arbeitern herrschte. Der vorgestern aus **Warschau** abgegangene Zug kam nur bis **Sieradz** und mußte dort umkehren. Aus **Lodz** ging gestern Morgen überhaupt kein Zug nach **Kalisch** ab. Die Telegraphendrähte längs der **Kalischer Bahn** sind an mehreren Stellen gerissen, die Kommunikation ist unterbrochen, das Telephon **Lodz-Warschau** dagegen ist bisher intakt geblieben.  
Nicht viel besser ist die Situation auf der **Wiener Bahn**. Auf der ganzen Linie von **Genshofgau** bis **Granice** und **Sosnowice** wüthet seit drei Tagen ein heftiges Schneegestöber. In der Nähe von **Genshofgau** mußten mehrere Züge zeitweilig stehen bleiben, da der Schnee 2½ Ellen hoch lag und das Geleise verweht hatte. Auf der schmalspurigen Linie **Genshofgau-Herby** blieb ein Passagierzug stecken und konnte sich bis gestern weder vorwärts noch rückwärts bewegen.  
Die Züge aus **Alexandrowo** haben gleichfalls unter dem Schneesturm und seinen Folgen zu leiden und treffen mit bedeutenden Verspätungen ein.  
— **Personalsachricht.** Der Volksschulinspektor der Lodzer Schuldirektion **Collegienrath Doroszew** ist zum Chef der Schuldirektion in **Suwalki** ernannt.  
— Die wichtigsten Verhaltensmaßregeln für **Sungende** sind in übersichtlicher, leicht verständlicher Form von **Dr. med. G. Veldau (Riga)** in einer kurzen Anleitung zusammengestellt worden. Diese ist im Verlage von **Ernst Plates Riga**, erschienen und ist von dort zum Preise von 10 Kop. zu beziehen.  
— **Wöthlicher Todesfall.** Die hiesigen Großindustriellen **S. und R. Artuszewski** sind

durch das plötzliche Ableben des 73jährigen Herrn **Erzgruz Artuszewski**, Waters des Herrn **Jan Artuszewski**, in tiefe Trauer versetzt worden. Ein Herzschlag machte am Sonntag dem Leben des Geseies ein jähes Ende.  
— **Zur Reisefalson.** Am 1. Juni d. J. tritt in der Berechnung der Gültigkeitsdauer der zusammenstellbaren Fahrheinfeste eine wichtige Aenderung ein. Während die Fahrheinfeste jetzt bei Reisen bis zu 2000 km 45 Tage und bei größeren Reisen höchstens 60 Tage gelten, ist die Gültigkeitsdauer vom genannten Tage ab wie folgt festgesetzt: 45 Tage bei Reisen von 600 bis 2000 km, 60 Tage bei Reisen von 2001 bis 3000 km und 90 Tage bei Reisen von mehr als 3000 km. Bei der Berechnung der Gültigkeitsdauer wird der Tag der Abrempelung des Hefes mitgerechnet, die Gültigkeit erlischt um Mitternacht des letzten Gültigkeitstages. Die Fahrheinfeste werden während des ganzen Jahres ausgegeben. Kinder genießen die übliche Fahrgünstigkeit. Freigeipäd wird auf Fahrheinfeste nicht gewährt. Die Reise kann innerhalb der Gültigkeitsdauer zu jeder beliebigen Zeit angetreten werden. Die Fahrt kann auf jeder Station unterbrochen werden, und zwar auf der Anfangs- und Endstation eines Scheines oder auf den im Schein genannten Aufenthaltsstationen ohne weiteres, auf andern Stationen aber nur wenn die Fahrunterbrechung durch den Stationsbeamten bescheinigt wird. Innerhalb der Gültigkeitsdauer des Hefes ist der Aufenthalt bei der Fahrunterbrechung nicht beschränkt.  
— **Von einem tollen Hunde gebissen** wurden am Sonnabend in der **Wladimirstraße** (im ersten Polizeibezirk) zwölf Personen, nämlich die 38jährige **Amalie Marcinkowska** und ihre sechs Kinder, **Josef Musiala** und zwei seiner Kinder, endlich ein fünfjähriger Knabe **Ludwig Lewel** und der 15jährige **Antoni Pizlowski**. Der Hund wurde erschlagen und durch die Section des **Caobovers Totwirths** constatirt. Sämmtliche gebissenen Personen befinden sich gegenwärtig schon in der **Palmerischen Heilanstalt** in **Warschau**.  
— In der neugegründeten **Barbier-Zn-**nung sind für die Einschreibebühren folgende Sätze aufgestellt worden: für einen Lehrling auf Kosten des Meisters 4, auf Kosten der Eltern 2 Rbl., bei der Freisprechung im ersten Falle 6, im letzteren 4 Rbl. Die bisherigen Meister zahlen 13 Rbl. 50 Kop., die neu zukommenden 50 Rbl. und eine vierteljährliche Auflage von 1 Rbl.  
— Der dritte Theil der **holden Venzes-**zeit ist bereits ins Meer der Zeiten versunken, und heute, am 21. April, sind wir wieder mitten im schönsten Wintergetriebe. Die Eisenbahnzüge treffen wegen Schneeverwehungen mit Verspätung ein, die Bäume und Sträucher brechen unter der Last der angestorenen Schneemassen zusammen und einige Droschkentüschler erschienen heute Morgen mit ihren Schlitten auf der Bildfläche. Unter solchen Umständen kann also vorläufig von einem holden Kitz, in dem alle Knospen springen, nicht die Rede sein.  
— **Unfälle.** In der Steigertischen Fabrik an der **Millionowastraße** Nr. 74 wurde die Arbeiterin **Konstantia Dychon** vom Transmissionsriemen erfaßt und mit solcher Gewalt zu Boden geschleudert, daß sie einen Bruch des Schlüsselbeins und schwere Verletzungen am Kopf und an den Schultern davontrug und in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus gebracht werden mußte.  
Auf der **Pabianicer Chaussee** entstand am Sonnabend Abend eine Schlägerei, bei der die 21jährige Fabrikarbeiterin **Marianne Koppen-**dowska aus **Genshofgau** durch Messerstiche im Gesicht, am Halse und an der Seite schwer verwundet wurde. Der Zustand der Unglücklichen, die sich im **Alexander-Hospital** befindet, ist sehr ernst.  
Auf der **Konstantinerstraße** Nr. 8 erkrankte ein Mann von etwa 50 Jahren, dessen Name noch nicht ermittelt werden konnte. Als der Arzt der Rettungstation eintraf, war der Tod schon eingetreten.  
Auf dem **Neuen Ringe** stürzte ein Schild vom Hause Nr. 9 herab, traf den vorübergehenden 53jährigen **Potocki**, zerriß ihm die Unterlippe und schlug ihm zwei Zähne aus.  
— **Thalia-Theater.** Der **Andere**, Schauspiel in 4 Acten von **Dr. Paul Hindau**. In der Rolle des Staatsanwalts **Dr. jur. Haller**, in der er bereits vor 3 Jahren das hiesige Publikum entzückte, spielte Herr **Hoffschappler Adolf Klein** am Sonntag Abend neue Triumphe. Das Auditorium lautlos dem geistvollen, sein charakteristischen Spiel des geschähten Künstlers, das besonders in den Uebergängen von einem Charakter in den anderen bewundernswürdig und ergreifend war, und überschüttete Herrn **Klein** mit Beifall. Von den einheimischen Künstlern, deren Rollen fast durchweg episodisch gehalten sind, nennen wir in erster Reihe **Hil. Galden**, welche die **Amalie** Friebe in künstlerischer Weise, einfach und rührend spielte. Ein ausgezeichnetes **Goldenvogel** war Herr **Demuth (Carl Dickert)**, sein Spiel war im Allgemeinen und besonders in den Scenen mit dem Staatsanwalt nach dem Einbruch in des letzteren Wohnung von überwältigend komischer Wirkung. Die Scenen im **Verbrecher-Atelier** mit Herrn **Vohl** als **Wirth**, den Herren **Frenzel (Schüdel)**, **Stempel (Fingering)**, **Demuth (Dickert)** und **Hil. Moxa (Charlotte)** verfehlten nicht, einen ungemein komischen Eindruck zu machen. Von den übrigen Mitwirkenden nennen wir die Damen **Selene (Agnes)** und **Luy (Emmy)** sowie die

Herrn Weber (Prof. Federmann) und Springer (Arnoldy) mit Anerkennung.

Heute Abend gastiert Herr Klein in einer Aufführung von Blumenthal und Kadelburg Das Theaterdorf, das gegenwärtig am Lessing-Theater in Berlin Zug- und Kassenstück ist und ungemein erheiternden Inhalts sein soll.

— Spende für das evangelische Waisenhaus. Bei einem gemütlichen Besamensein bei Herrn Alexander Kummer wurden 3 Rbl. 81 Kop. gesammelt und uns mit der Bestimmung übergeben, den Betrag dem evangelischen Waisenhaus zu übermitteln, wofür wir Namens der bedachten Institution bestens danken.

— Singen und Musizieren. Singen kräftigt die Lunge, erfrischt den Athem und erhebt den Sinn. Das Beständnis der Notenschrift, in welches die Jugend spielend leicht eintritt, bildet die erste Stufe jener Schulung, welche die musikalische Bildung den fähigen Schülern beibringt. Es ist eine, durch Erfahrung reichlich bestätigte Tatsache, daß die richtigen Notensetzer und Leserinnen gewöhnlich auch gute Schüler und Schülerinnen abgeben. Je weiter der Musik- und Gesangsunterricht dann voranschreitet, um so höher wird sich dessen erzieherischer Einfluß geltend machen. Eine ungetheilte Aufmerksamkeit ist hier Hauptsache, und wer möchte behaupten, daß Übung im Aufmerken nicht auch jede Lebensstellung fördere? Ferner wird die Gedächtniskraft und das Vorstellungsvermögen beim Musikunterrichte gehoben. Ist die Jugend so glücklich, beim ersten musikalischen Unterrichte gleich eine feinere Auffassung selbst der einfachstenlieder zu gewinnen, so wird sich solche Fertigkeiten auch in dem fortigen, höhern und leichtern Erfassen manch' anderer Lehrgegenstände äußern.

Aus aller Welt.

— Die Eingangskontrolle für die Weltausstellung in St. Louis 1904 wird mittels der Elektrizität in höchst sinnreicher und praktischer Weise ausgeübt werden. An jedem Eingange hat der Besucher ein Drehtreuz zu passieren. Jedes Drehtreuz steht durch unterirdische Kabel mit dem Registrierkürum in der „Central-Office“ in Verbindung. Bei jeder Umdrehung des Drehtreuzes springt auf einem Zifferblatte ein Zeiger um eine Zahl vor oder es springt eine neue Zahl vor die Öffnung einer Scheibe. Für jeden Eingang sind besondere Scheiben für Erwachsene, Kinder usw. vorhanden. In einem anderen Räume des Registrierkürums wird durch ein Zählwerk, das mit allen Eintrittsstellen in Verbindung gesetzt ist, die Zahl der Besucher summiert. Man kann jeden Augenblick nach Eröffnung der Ausstellung sehen, wie viele Besucher bereits dagewesen sind. Die ersterwähnten Scheiben, welche den Tagesbesuch durch jedes einzelne Eingangsthor markieren, können morgen wieder auf Null gestellt werden. Abends werden die verschiedenen Zahlen der Tageskontrolle mit einer Addiermaschine zusammengestellt und so ohne Fehler in denkbar kürzester Zeit das Tagesresultat der Besucher und Einnahme festgestellt. Originell ist die Einrichtung für Besucher, die mit Kindern Eintritt haben wollen. Da die Kinder nur den halben Eintrittspreis zahlen, müssen sie, wegen der Kontrolle, durch ein anderes Drehtreuz eingelassen werden als die Erwachsenen. Damit nun bei großem Andrang Eltern und Kinder im Trubel und Gedränge nicht getrennt werden und auch sicher nach dem Passieren der verschiedenen Drehtreuzen in der Ausstellung zusammentreffen, übernimmt, nachdem die Eintrittskarten gelöst sind, ein Inspektor die Kinder und geleitet sie zu dem für sie bestimmten Drehtreuz. Er läßt sie durch dieses hindurch in das Innere der Ausstellung treten. Hier nimmt eine Matrone die Kinder in Empfang und beaufsichtigt sie, bis die durch den anderen Eingang in die Ausstellung gelangten Eltern die Kinder bei ihr abholen.

— Die Ehe, wie sie sein sollte. Ellen Key, eine sehr bekannte schwedische Schriftstellerin und Frauenrechtlerin, hielt dieser Tage vor der Christianiæer Studentenchaft, in der auch die akademische Weltlichkeit stark vertreten war, einen Vortrag über die Ehe, die angeblich dringend einer Reform bedarf. Zur Eingebung der Ehe forderte die Vortragende, wie die „Post. Ztg.“ mittheilt, für Frauen und Männer das Mündigkeitsalter. Zwischen den Gatten soll kein größerer Altersunterschied als 25 Jahre sein, damit insbesondere die Kinder nicht zu junge oder zu alte Eltern erhalten. Vor der Verheirathung sollen beide Theile ein ärztliches Attest über ihre körperliche Gesundheit beibringen. Die Verantwortung und Versorgungspflicht den Kindern gegenüber wären für beide Theile gleich. Ueberhaupt sollen die Gatten in der Ehe zu einander keine andere Stellung einnehmen, wie zwei Kompagnons in einem Geschäft. Auch sei dem Grundsatz Geltung zu verschaffen, daß die Wirksamkeit der Frau im Hause ebenso viel werth sei, als die Arbeit des Mannes, und darum müsse die Frau, die bei Eingang der Ehe ihre eigene Thätigkeit niederlegt, vom Mann eine „Lohnung“ erhalten, die nach dem Einkommen des Mannes zu bemessen wäre. Sollte die Thätigkeit der Gatten ein Wohnen an getrennten Plätzen nöthig machen, dann ist betrefis der Kinder von der Anschauung auszugehen, daß die Kinder mehr die Mutter als den Vater brauchen. Nachdem jedoch ein Kind 15 Jahre alt geworden, soll ihm die Wahl gelassen werden, ob es sich der Mutter oder dem Vater anschließen will. Auch für die Ehescheidung giebt

Ellen Key ein Rezept. Eine Ehescheidung soll nur nach mindestens einjähriger Ehe stattfinden können. Dann könnten die Gatten, wenn durchaus geschieden sein soll, zunächst ein Jahr voneinander getrennt leben, und halten sie dennoch ihren Beschluß aufrecht, so wird die Ehe ohne Prozeß für getrennt erklärt. Ob etwaige Kinder dem Vater oder der Mutter zugesprochen werden sollen, wäre durch einen Ausschuß von Männern und Frauen zu entscheiden. Uneheliche Kinder sollen hinsichtlich des Erbrechts mit den ehelichen gleichgestellt sein, und derjenige Mann, der ein unmündiges Mädchen verführt und um ihren Erwerb bringt, soll zur Unterhaltung verpflichtet sein. Da nun in Norwegen eine neue Ehegesetzgebung bevorsteht, kann man neugierig sein, ob Ellen Keys Gedanken über die Ehe im Parlament widerhallen. Norwegen ist ja, mit Björnson zu reden, ein „Fortschrittsland“, das vor einschneidenden und mitunter recht gründlichen Reformen nicht zurückschreckt.

— Armuth in London. Durch Untersuchungen von Haus zu Haus war ermittelt worden, daß 20,302 Personen, oder 27,84 Prozent der Bevölkerung Londons offenbar Mangel litten, also in Armuth lebten. Es konnte festgestellt werden, daß zur Armuth erster Klasse 7230 Personen gehörten, oder 15,46 Prozent der Arbeiterbevölkerung, oder 9,91 Prozent der Gesamtbevölkerung, und zur Armuth zweiter Klasse 13,072 Personen, oder 17,93 Prozent der Bevölkerung. Also zehnte Theil der Bevölkerung hat ein so niedriges Einkommen, daß es selbst zum Minimum für den Lebensunterhalt nicht ausreicht. Die Diät bewegt sich zwischen Gefängnis- und Arbeitshaus-Kost, kein Fleisch, keine Butter, kein Bier ist vorgesehen, kein Tabak, kein Taschengeld für den Vater, keine Versicherung für Krankheits- oder Beerdigungskosten, keine Erneuerung von Geschirre oder anderen Wirtschaftsgegenständen, kein Penny darf für Eisenbahn oder Tram ausgegeben werden; keine Zeitung ist zu erschwingen, ja kein Brief an Verwandte darf geschrieben werden, weil die Marke nicht gekauft werden kann. Die in Armuth lebende Bevölkerung Londons wird von Booth mit 30,7 Prozent der Bevölkerung ermittelt; in York betrug sie 27,84 Prozent. Die Verhältnisse in den übrigen Städten Englands liegen ähnlich. Es ergibt sich die traurige Thatsache, daß mehr als ein Viertel der Stadtbevölkerung in Armuth lebt, und das in England, dem Lande des ungeheuren Reichthums.

Telegramme.

Petersburg, 19. April. Der stellvertretende Minister der Volksaufklärung G. E. Senger ist zum Minister der Volksaufklärung ernannt.

Ljernerigow, 19. April. An der Beerdigung Schtscherbina's werden alle Sängerschöre der Stadt und ein Militärorchester theilnehmen.

Berlin, 19. April. Kaiser Wilhelm empfing heute den russischen Militärattaché Fürsten Dolgoruki, der ihm ein Album mit Ansichten aus der Zeit seines Besuchs in Rußland überreichte.

Stettin, 19. April. Der nach Unterschlagung amtlicher Gelder flüchtig gewordene und schließlich verfolgte Magistratssekretär Raimer, der seiner Zeit in Amerika ergriffen wurde, ist nunmehr in das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert worden.

Konig, 19. April. Erster Staatsanwalt Schweigger und Bürgermeister Deditius leiten die fernere Untersuchung. Es wurden noch einige Knochenhülle gefunden, die mit den gestern vormittag gefundenen unverzüglich zur amtlichen Untersuchung dem Kreisarzt Dr. König zugestellt wurden. Dieser stellte fest, daß die jetzt gefundenen Gliedmaßen menschliche Knochen sind. Ferner wurde festgestellt, daß die jetzt entdeckten Knochen diejenigen sind, die an der Leiche Winters fehlten. An einem Beinknöchel hing eine gut gearbeitete Herrengamasche, die entweder dem Winter gehört hat oder von einem der Thäter bei der Verbergung verloren wurde. Von dem Skelett Winters fehlen nur noch die Knochen der Handwurzel und die Finger.

Meß, 19. April. Der hiesige Commandant hat den Rittmeister, der die Schwadron Dragoner über die französische Grenze geführt hatte, verhaften lassen.

Wien, 19. April. Ein Berichterstatter der „Fr. Pr.“ hat im Krankenhaus in Mitrowitzka den Mörder des Konsuls Schtscherbina gesprochen. Auf die Frage, warum er auf Schtscherbina geschossen habe, antwortete Ibrahim: „Der gute Gott hat es so geschrieben. Ich beklage den Konsul wie einen Vater; aber die Vorsehung hat es so bestimmt, und ich war gezwungen, es auszuführen.“

Wien, 19. April. Der ungarische Premierminister Szell beabsichtigt, dem Kaiser persönlich sein Abschiedsgesuch zu überreichen. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird der Kaiser das Gesuch nicht annehmen.

Wien, 19. April. Wie die „Zeit“ erfährt, beschloß die oberste Armeeleitung die Einführung der zweijährigen Dienstzeit. Die Zustimmung des Kaisers soll bereits erfolgt sein.

Genf, 19. April. Ein hiesiges Blatt meldet, die Affäre der Prinzessin Luise sei nunmehr vor ihrem letzten Stadium angelangt und werde bis Ablauf dieses Monats ihre definitive Lösung finden. Die juristische Grundlage hierfür bildet ein von den Anwälten der Prinzessin verfaßtes Elaborat, in welchem alle Ansprüche derselben niedergelegt sind. Die Formulierung ist eine derartige, daß ein Einwand von jächsischer Seite kaum zu besorgen ist. Man glaubt, daß gelegentlich der Anwesenheit des Königs Georg in Wien die Angelegenheit endgültig ausgetragen werden wird. Der Kronprinz von Sachsen wird nach der Abreise des Königs Georg nach Wien in Gardone seine Zustimmung zu dem projektirten Arrangement aussprechen. Ueber den Inhalt des Arrangements wird noch strengste Geheimhaltung beobachtet. Doch wird versichert, daß die hauptsächlichsten Wünsche der Prinzessin Berücksichtigung gefunden haben.

Konstantinopel, 19. April. Der Befehl zur Vollziehung der Todesstrafe an dem Mörder des Konsuls Schtscherbina, Ibrahim, ist nach Mitrowitzka abgegangen.

Rom, 19. April. Wie die Blätter übereinstimmend mittheilen, läßt der Zustand des Papstes zu wünschen übrig. Der Papst empfängt zwar noch Pilger, antwortet aber nicht mehr auf irgend eine Adresse. Es ist nicht zu leugnen, daß der Schwächezustand des Papstes zusehends zunimmt, veranlaßt durch permanentes Husten und Appetitlosigkeit. Eine unmittelbare Gefahr besteht indessen noch nicht. Nichtsdestoweniger haben aber die vatikanischen Beamten, welche eine Funktion im Falle des Ablebens des Papstes auszuüben haben, Befehl erhalten, Rom nicht zu verlassen.

San Remo, 19. April. Der verhaftete Leutnant Wessel erklärt, daß er die den Dreyfußprozeß betreffenden Dokumente in Brüssel in Sicherheit gebracht habe. Die französischen Nationalisten hätten ihm für die Dokumente 10,000 Francs geboten. Er erklärte ferner, mit Henry in näheren Beziehungen gestanden und von dessen Fälschungen gewußt zu haben. Wessel wird nach Genua gebracht werden, Italien wird seine Auslieferung wahrscheinlich verweigern.

Paris, 19. April. Cardinal Richard, der Erzbischof von Paris, hat an Combes ein langes Schreiben gerichtet, in dem er gegen die religionsfeindliche Politik der Regierung protestirt.

Paris, 19. April. Der Untersuchungsrichter hat heute Vormittag den Medaieur Besson des „Petit Dauphinois“ verhört in der Angelegenheit der von Edgar Combes erhobenen Klage. Medaieur Besson erklärte, er werde nur vor dem Schwurgericht antworten, und verlangte, daß seine Sache vor das Schwurgericht gebracht werde.

Die Pariser Polizeikommissare haben gestern 26 Kongregationen den Auflösungsbeschlüß zugestellt. Die äußerste Frist für die Auflösung ist auf ein bis drei Monate festgesetzt.

Paris, 19. April. „La Presse“ berichtet, daß eine der Personen, welche durch die Rathhauer-Affäre kompromittirt sind, der Schwiegerjohn des Handelsministers Troillot sei.

Paris, 19. April. Minister Pelletan empfing in Algier an Bord des „St. Louis“ die Kommandanten der anwesenden fremden Schwadronen. In einer Ansprache an die Kommandanten drückte der Minister den Wunsch aus, daß die Flotten, zu denen die jetzt im Hafen liegenden Schwadronen gehören, nie auf anderem Gebiete, als dem der Brüderlichkeit sich begegnen möchten. Der Kommandant des italienischen Schwadrons erwiderte namens der Admirale mit einem Trinkspruch auf Pelletan und die französische Marine.

Leeds, 19. April. Handelsminister Gerald Balfour hielt gestern hier eine Rede, in welcher er sagte, die leghin eingetretene Erhöhung der

Ausgaben um 5½ Millionen Pfund dürfe nicht anhalten; er stellte aber in Abrede, daß ein allzu drückende Steuerlast vorhanden sei. Die Ausgaben für das Heer und die Marine würden England durch das Vorgehen anderer Mächte auf gezwungen. Die Verteidigung des Vaterlandes sei aber die erste Pflicht der Regierung.

London, 19. April. Laut getroffener Verabredung wird Kaiser Wilhelm den Herzog von Cumberland im Herbst in Gmunden besuchen.

London, 19. April. „Morning Post“ meldet aus Tanger von gestern, dem Bernehmen nach sei die Grenzstadt Ujda vom Prätendenten eingenommen worden, die Garnison habe sich auf spanisches Gebiet zurückgezogen.

Madrid, 19. April. Nach Meldung aus Melilla hat der Prätendent den Wiederaufbau des Forts Trojana befohlen. Da der Prätendent von seinem Siege überzeugt ist, hat er verkündet, er werde sich in Siz zum Sultan erklären lassen und die Mächte ersuchen, ihn als Souverän anzuerkennen.

Madrid, 19. April. Nach Meldungen aus Tanger macht der Sultan den vergeblichen Versuch, Truppen bei den Kabylenstämmen zu rekrutieren.

St. John (Neu-Braunschweig), 19. April. Gestern Morgen brach hier ein Feuer aus, durch das der Bahnhof der Kanadischen Pacificbahn und zwei Waarenhäuser zerstört wurden. Das Feuer ergriff auch eine in der Nähe liegende Halle der Dampferlandungsstelle, wo sechsen von einem Dampfer 1200 Passagiere gelandet waren. Unter den Passagieren entstand eine Panik. Menschen sind bei dem Brande nicht umgekommen.

San Domingo, 18. April. Den Vertretern der fremden Mächte ist es gelungen, eine Verständigung zwischen der Regierung und den Aufständischen zu erzielen. Das Protocol wird heute unterzeichnet werden.

New York, 19. April. Einem Telegramm aus Willemsstad zufolge berichten venezolanische Aufständische, sie hätten nach einem Siege über die Regierungstruppen Bela de Con besetzt.

Caracas, 19. April. 300 Aufständische unter Führung Rolandos wurden nach zehntägiger Verfolgung von den Regierungstruppen vernichtet. Unter den Gefangenen befindet sich General Detega Martinez.

Todtenliste.

- Robert Wagner, 2 Jahre, Bgierstraße Nr. 88.
- Sema Alma Fogel, 1 Jahr, Alexanderstraße, 78.
- Ernst Hausch, 2 Jahre, Zielonastraße Nr. 32.
- Marie Bodiczke, 8 Monate, Pfeifferstraße, 32.
- Pauline Hagner, 13 Tage, Sporna Nr. 16.
- Melida Schmiedel, 7 Jahre, Baluter Ring 10.
- Caroline Waldsachs geb. Wicha, 61 Konstantinowska 70.
- Banda Neugebauer, 2 Jahre, Zakontnastr. 19.
- Sulke Giese geb. Zahnte, 69 Jahre, Gluwna 31.
- Klara Arnold, 1 Jahr, Juliusstraße Nr. 18.
- Friedrich Büttner, 63 Jahre, Targowa Nr. 40.
- Bogumil Kwast, 67 Jahre, Alte Jarzewska 161.
- Lidya Giesmann, 4 Jahre, Nowastraße Nr. 41.
- Justine Dederl geb. Hartwig, 69 Jahre, Gluwna 12.
- Grzegorz Mikuszewski, 72 Jahre, Juliusstraße, 32.
- Waclaw Kawski, 6 Monate, Skwerowa Nr. 37.
- Josef Dzielonkowski, 6 Jahre, Mikolajce.
- Josef Sobiecki, 69 Jahre, Wulczanska Nr. 37.
- Maryanna Swinia S'a, 43 Jahre, Bednykstenstr. 64.
- Wladyslaw Muszerowicz, 5 Monate, Przejazdstr. 48.
- Lidya Rogalska, 11 Jahre, Kontna Nr. 48.

Angelommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Hering aus Reichenberg - Kinkelweller und Neustadt aus Moskau - Lewita aus Sgumenel - Wagner aus Kiew - Grandjean, Longtain und Flonsmann aus Verdiers - Rohland aus Aachen - Hommel aus Luxemburg - Ragan aus Petersburg - Feldt aus Charkow - Rottmann aus Leipzig - Fajans, Frenkel und Reimanowicz aus Warschau.

Hotel Manneussel. Herren: Tschö aus Budapest - Klein aus Moskau - Gurausz aus Charkow - Hienel aus Böhmen - Paera aus Wien - Sawicki aus Nowgorod - Krinski aus Grodno - Janowski aus Kalisch.

Hotel Victoria. Herren: Zachert und Daniszewski aus Kalisch - Wyjanowski aus Pylgycze - Maciew aus Grodno - Pehold aus Lomajchow - Zielenski aus Nowogorodsk - Blodet, Grubert, Masurowski und Wojciechowski aus Warschau.

Coursbericht.

Berlin, den 18. April 1903
100 - Rubel 216 Mt. 25
Ultimo - Mt. 216 -

Table with exchange rates for various cities: London, Paris, Amsterdam, Wien, Kopenhagen.

Die Staatsbank verkauft:

London auf 3 Monate zu 94,05 für 10 Pfund. Berlin auf 3 Monate zu 46,05 für 100 Mark. Paris auf 3 Monate zu 37,47 für 100 Francs.

London zu 94,95 für 10 Pfund. Berlin zu 46,30 für 100 Mark. Paris zu 37,72 1/2 für 100 Francs. Amsterdam zu 78,35 für 100 Holl. Guld.

Goldmünzen alter Prägung werden von der Bank angenommen: Imperiale aus den Jahren 1886 - 1896 zu 15 Kr. - Kr. Halbimperiale aus den Jahren 1886 - 1896 zu 7 50 Kr.

Fahrplan

auf den elektrischen Zufahrtbahnen Lodz-Pabianice, Lodz-Bgierz. Linie Lodz-Pabianice. Abfahrt des 1. Zuges aus Lodz um 7.00 früh. Ankunft in Pabianice um 7.35 früh.

Außerdem kursieren täglich Specialzüge: Abfahrt von Pabianice 5 Uhr 45 Min. früh. Ankunft in Lodz 6 " 15 " " Abfahrt von Lodz 12 " " " Nachts.

Außer dem kursieren täglich Specialzüge: Abfahrt von Bgierz 5 Uhr 50 Min. früh. Ankunft in Lodz 6 " 20 " " Abfahrt von Lodz 12 " " " Nachts.

Lodzer Thalia-Theater.

Heute, Dienstag, den 21. April 1903. Zweites Gastspiel ADOLF KLEIN, Zum 1. Male: Das Theaterdorf.

Original-Lustspiel-Novität in 3 Akten von Dr. Oskar Blumenthal u. G. Radelburg. Zug- u. Kassenstück des Lustspiel-Theaters zu Berlin.

Morgen, Mittwoch, den 22. April 1903. Drittes Gastspiel ADOLF KLEIN, Zum 2. Male: Der Andere.

Original-Schauspiel in 4 Akten v. Dr. Paul Hindau, Dr. jur. Hallers, Staatsanwalt ADOLF KLEIN a. G. Vorläufige Anzeige!

Kommenden Freitag, den 24. April 1903. Nathan der Weise. Titelrolle - ADOLF KLEIN, a. G. Die Direction.

APOLLO-THEATER

Direction P. Kronen. Täglich: Das phänomenale Weltstadt-Programm u. A. Hasson und Miss Jenny

die phänomenalen Parforce-Rugelläufer vom Empire-Theater in London; Mons. Mack, der berühmte französische Spatentänzer und Springer, Mizzi Herzog, vorzügliche Costum-Soubrette, und die anderen Kunstcapazitäten. Die Direction.

Halt! Haben Sie das neue Programm im Wintergarten. im Wintergarten. Beträuerstr. 151. Schon gesehen? Jeden Abend 8 Uhr. Auftretender neugagierten Humoristen Herr Richardo, Herr Harry Baumann, Herr Kallenberg.

Hôtel Stadt Riga, Berlin. Mittelstr. 12/13, am Bahnhof Friedrichstr. und Unter den Linden. Solides Familienhotel. Elektrische Beleuchtung. Fahrstuhl. (Inhaber: E. Hoopke)

Der Liebe Gebot.

Roman von Elisabeth Borchart.

(2. Fortsetzung.)

Das der Kreis zu eng war für sein Wirtin und Können. Er sah sich nicht hinaus zu machen, daß die Bewohner Kaninchenfleisch ihn verächtlichen, er schien es nicht merken zu wollen, wie die jungen Mädchen für ihn schwärmten, er sah die Blide nicht, die sich schüchtern, verächtlich oder schmachvoll auf ihn richteten. Und doch lag es wie eine Epidemie über dem Städtchen, deren Heilung Doktor Viktor Braun hiß. In jedem jungen weiblichen Herzen sah er und wachte darin.

Das floßte denn einflußvoll die Bekrämmer, aber wer weiß, ob Frau Braun sich die Erfüllung, die sie heute einnahm, ohne die thalträtige, selbstlose Gültigkeit der Frau Bürgermeisterei einzuweisen hätte! Frau Wende, die in Frau Kraus' Alter stand, hatte gleich zu Anfang eine warme Sympathie für die junge, leidende Frau empfunden und bald die andere, und heute dachte wohl niemand daran, die einheimische, vornehm stolze Frau, die durch ihren Lebenswandel in den fünfzigjährigen langen Jahren ihre Unantastbarkeit bewiesen hatte, angzugreifen oder ihr etwas Unablässiges zu bewiesen hätte, groß überall Hochachtung und Verehrung, die durch ihren Sohn nur gesteigert und vermehrt wurde.

Das floßte denn einflußvoll die Bekrämmer, aber wer weiß, ob Frau Braun sich die Erfüllung, die sie heute einnahm, ohne die thalträtige, selbstlose Gültigkeit der Frau Bürgermeisterei einzuweisen hätte! Frau Wende, die in Frau Kraus' Alter stand, hatte gleich zu Anfang eine warme Sympathie für die junge, leidende Frau empfunden und bald die andere, und heute dachte wohl niemand daran, die einheimische, vornehm stolze Frau, die durch ihren Lebenswandel in den fünfzigjährigen langen Jahren ihre Unantastbarkeit bewiesen hatte, angzugreifen oder ihr etwas Unablässiges zu bewiesen hätte, groß überall Hochachtung und Verehrung, die durch ihren Sohn nur gesteigert und vermehrt wurde.

# Cur-Cognac und Cur-Weine.

Direkt importiert:

## Cognac der Firma Bousteau & Co

seines hohen Werthes, der feinen echten Blume und des sehr delikaten Geschmacks halber auf das Beste empfohlen.

Bei Abnahme von Original-Kisten à 12 Flaschen Engros-Preise.

Ferner **Unger-, Rhein-, Mosel-, Griechische**, französische und spanische **Weine**.  
**Champagner**: Röderer, Mumm, Pommery, Heidsieck, Rum, Liqueurs, englischen Porter in Flaschen und Steinkrügen, Bier, sowie auch **Krimer-**, rothe und weisse Fischweine und vorzüglichen leichteren Bowlen-Wein.

Schnäpse der Warschauer Rectification und Stockmannshofer von Johann Kenn.

empfiehlt die

### Wein-, Colonial-Waaren- u. Delikatessen-Handlung

## A. TRAUTWEIN,

Petrikerauer-Strasse 73. Telephone-Verbindung.

Theo-Niederlage der Firma WOGAU & CO. in Moskau.

## Gustav Anweiler

Rabrot-Strasse Nr. 1

empfiehlt:

Die neuesten Selbstträger für das Wohl der ganzen Frauennheit. Dieser Selbstträger ist das Vollkommenste, was auf diesem Gebiete gebohren werden kann. Jeder Mann dürfte des Dankes seiner Frau sicher sein, wenn er für die ungeläutete Aufschaffung und Benutzung einer solchen Selbstträgerin Sorge trägt. Diesen Selbstträger tragen auch viele Herren zur größten Zufriedenheit. Man ver- lange meine Preisliste gratis. Alle Größen sind auf Lager und können sofort geliefert werden.



## Gustav Anweiler, Rawrostrasse 1.

## Analisations-Artikel

in größter Auswahl ständig auf Lager.  
!!! Concurrrenzlose Sachverständige !!!

## ARTHUR KLEINMANN

Vertreter erster amerik., engl. u. indisch. Fabrikten.  
Permanente große Musterausstellung.  
Specialität: Compl. Wannen, Maßstäblich- und Stoff-Einrichtungen.  
Kataloge und Kostenanschläge auf Wunsch.  
100-28  
Warschau, Szabo-Strasse Nr. 8.

## Gine Rusin

die mit der goldenen Medaille prämiiert ist, ertheilt Unterricht in allen Fächern des Gymnasialcurriculus. Sprachkenntniß theo-etlich und praktisch. Die Fächer: theil in russischer Sprache, theil in deutscher Sprache. Welche diese Sprache gelehrt werden soll, beschließen die Schüler. Desgleichen werden alle Ueberrichtungen aus dem Russischen in Deutsch und Französisch oder auch umgekehrt gelehrt. Adresse: Wreßle Wladimirstrasse Nr. 38. Wohnung Nr. 6.

## J. MANTINBAND

diplom. Lehrer der Buchführung, Biegele-Str. Nr. 61, Wohnung 37. empfängt täglich von 1-2 Uhr Nachmittags- und von 7-8 1/2 Uhr Abends.

## Buchführer

ertheilt: **doppelten** **Gründlichen Unterricht** in der **doppelten**

## Buchhalter

Ein perfecter

mit 20-jähriger praktischer Routine, theilt in kürzester Zeit in und aus der Hause gründlichen Unterricht in doppelten Buchführung (ital. sowie ameri- cänisch), Correspondenz, kaufm. Rechnen, wie sämmtl. Computationsarbeiten ge- beschriebenes nachträgt. Honorar. 50 Pf. beißen Erfolg teilt jede Garantie.  
Als Specialität übernehme unter freier Discretion das Aufstellen completer Bilanzen, Abschlässe, Einführung der Bücher nach den neuesten practische Methoden, sowie stundenweise Führung derselben zu jeder gewünschten Tageszeit unter möglichsten Bedingungen.  
Näheres Stiegelstrasse Nr. 55, 2B, 18.

Natürlich. Wenn meine Pflicht als Mensch mich die Operation auch ausführen ließ, so folgt daraus noch nicht, daß ich den Patienten weiter behandeln muß. Das sieht man jedoch in diesem wie in manchem vorangegangenen Falle voraus. Ich dränge mich aber nicht in Gebiete, die mir nicht gehören. Tannhausen ist ohnehin zu klein für drei Aerzte.  
„Aber du kannst doch nichts dafür, daß man dich ruft, wenn der andere Latein zu Ende ist. Willst du die Leute sterben lassen aus reiner Egoismus für deine Kollegen?“  
„Nein, gewiß nicht, aber ein unbehagliches Gefühl bleibt mir. Ich hasse jeden Brotneid, und hier verfolgt er mich auf Schritt und Tritt. Mir sind die Hände gebunden, ich kann nicht frei helfen, wie ich will, und siehst du, das macht, daß ich dieses erbärmliche Kleinadtleben bis — hierher — satt habe.“  
Frau Braun warf einen erschrocken Blick auf den Sohn. Da war ja das Befürchtete eingetroffen: er fühlte sich in Tannhausen nicht befriedigt.  
„So sprichst du nach deinem neuesten Erfolge, der dich mit einem Schläge berühmt machte?“ fragte sie stöhnend.  
„Berühmt? Hahaha!“ Er lachte verächtlich auf. „Berühmtheit von Tannhausen! Ich geize nicht nach dieser Ehre.“  
„Es ist deine Heimat, Viktor.“  
„Mein Mutter, die ist es nicht.“  
„Ist es nicht?“ Frau Braun war blaß geworden, und angstvoll forschend hingen ihre Augen an seinen Zügen. „Wie kommst du darauf?“  
„Ich fühle es nur. Die Heimath müßte mir mehr sein, als mir Tannhausen je sein kann. Die Verhältnisse hier engen mich ein, ich kann nicht frei walten und herrschen.“  
„Herrschen — — das ist es,“ sagte sie mit bebenden Lippen. „Du willst Alleinherrscher sein, mein Sohn, du willst das Gebiet mit keinem anderen theilen.“  
„Und wann es so wäre? — — Das mir zugewiesene Feld ist zu klein für meine Kraft. — — Es ist wirklich das Beste, ich gehe und suche mir ein anderes Reich.“  
„Du willst fort von Tannhausen?“  
„Ja, Mutter, ich muß dich endlich mit meinen Plänen vertraut machen. Sei mir nicht böse, aber — es geht nicht länger. Ich muß hier, wo ich keine Nahrung für meinen Geist, kein genügendes Feld für meine Thätigkeit finde, versauern. — — Wie blaß du geworden bist. Fürchtest du die Trennung? — Was hindert dich denn, mit mir zu ziehen?“  
„Mit dir ziehen? Ich sollte von Tannhausen fort?“ fragte Frau Braun bebend, und ihre Augen umflorten sich. „Nein, mein Sohn, ich bin zu alt, um mich noch einmal in neue Verhältnisse einleben zu können.“  
„Zu alt mit deinen sechsundvierzig Jahren? Du machst mich lachen, Mutter. Du kannst es mit den Jüngsten aufnehmen,“ sagte er mit einem zärtlichen Blick auf ihr Gesicht.  
Frau Braun lächelte trübe.  
„Wohin willst du dich wenden?“ fragte sie zaghaft und doch wie jemand, der sich mit dem Unvermeidlichen bereits abgefunden hat.  
„Nach Falkenburg, in die Residenz des Herzogs Karl Günther. Du weißt, daß mein ehemaliger Schul- und Studienfreund Felix von Sanden dort Regierungsdirector ist, und erinnerst dich seiner gewiß noch recht gut, da er im vorigen Jahre längere Zeit bei unserem hiesigen Landrat beschäftigt war. Leider waren wir hier nicht mehr mehr lange zusammen; er wurde nach Falkenburg versetzt. Vor einiger Zeit legte er mir nun den Gedanken nahe, nach Falkenburg zu kommen, und ich entschloß mich nach reiflicher Ueberlegung dazu.“  
„So gehe mit Gott, mein Sohn, ich will deinem Glück nicht hinderlich im Wege stehen.“  
„Du willst nicht mit mir gehen, Mutter? Was fesselt dich an Tannhausen?“  
„Der Dank. Tannhausen gab mir Frieden und Ruhe für mein Gemüth. Seit fünfundsiebenzig Jahren wurze ich in diesem Boden. Willst du mich verpflanzen, so müßte ich zu Grunde gehen. Und das Leben in einer großen Stadt — neue Menschen, neue Verhältnisse — ich gewöhnte mich nicht mehr daran. Ich brauche Ruhe — Ruhe.“  
„Mutter —“  
„Laß gut sein, Viktor — wann willst du fort?“ lenkte sie ab.  
„Zum ersten Juli, und jetzt haben wir Mai. Ich trug mich schon einige Zeit mit meinen Plänen, aber ich wollte dir nicht eher Mittheilung machen, bis ich fest entschlossen war. Ich

will es auch noch vorläufig den Tannhausenern geheim halten, und bitte dich, auch der Frau Bürgermeister gegenüber nichts anzudeuten.“  
„Gewiß nicht, Viktor — übrigens — Frau Wende war soeben bei mir.“  
„So? Was wollte sie?“ sagte er gleichgültig, zog eine Zigarre aus seiner Tasche und steckte sie in Brand.  
„Sie wollte mich beglückwünschen zu deiner getrigen glücklichen Operation; die liebe, gute Seele — sie nimmt theil an allen meinen Freuden und Leiden —“ sie hielt inne und wartete, ob Viktor etwas sagen oder fragen würde. Der junge Arzt aber blieb stillschweigend seine Rauchwölkchen in die Luft.  
„Fragst du gar nicht, wie es deiner Patientin geht?“ fragte sie nach einer Pause.  
„Du meinst Lilly? Ich nehme an, daß es ihr vorzüglich geht und daß meine Kur geholfen hat.“  
„Du warst hart zu ihr, Viktor.“  
„Ein Arzt muß manchmal hart sein, liebe Mutter, besonders in diesem Falle. Sie richtete sich und ihre Angehörigen zu Grunde mit diesen ewigen Klagen. Alle Augenblicke wurde ich gerufen, immer wieder eine neue Ursache, bald ein Ohnmachtsanfall, bald konnte sie nicht gehen und was noch alles sonst. Ich habe diesem Zustand nun gründlich ein Ende bereitet.“  
„Mendes sind unsere besten Freunde,“ schaltete Frau Braun fast schüchtern ein.  
„Ich glaube, ihnen keinen besseren Freundschaftsdienst leisten zu können, denn meine Kur hat ja Wunder gewirkt, wie ich Gelegenheit zu hören und zu sehen hatte. Lilly ist eben ein verwöhntes einziges Töchterchen; man hat ihr zu viel den Willen gelassen.“  
„Darin hast du wohl Recht, Viktor, aber sie ist auch so herzlich und lieb, wer kann ihr zürnen! Vielleicht, daß deine Erziehungsmethode —“  
„Erziehungsmethode?“ unterbrach er sie auflachend. „Ach, liebe Mutter, ich glaube, ich habe verweigert wenig Talent, den Erzieher zu spielen, und noch viel weniger Lust dazu — aber etwas anders fühle ich in diesem Augenblick — einen barbarischen Hunger.“  
„Ach, du Kermesler!“ rief Frau Braun und sprang mit einem Ruck in die Höhe. „Habe ich über unserem Gespräch ganz das Anrichten zum Mittagstisch vergessen! Aber es wird nicht lang dauern, ich werde mich beeilen, und wenn es fertig ist, wird die Lisa dich rufen.“ Bei dem letzten Worte eilte sie schon fort, und Viktor sah der schlanken, jugendlich behenden Gestalt nach. Diese Frau nannte sich alt, diese Frau, die noch so jugendlich ausah, fühlte und dachte! War es allein der Schmerz um den Gatten, der sie die Welt und alle Freuden fliehen ließ? Nach so langen Jahren mußte die Wunde doch endlich geheilt sein.  
Schade, daß er sie nicht mitnehmen konnte, daß sie nicht von Tannhausen fort wollte. Was hielt sie denn hier? Die Ruhe, der Friede, das stille, einsame Haus am Waldestrand? — Er hatte es sich so schön ausgemalt, das Zusammenleben mit der Mutter, die er heiß und innig liebte, die er verehrte, wie ihm von einer anderen Frau undenkbar schien. Und nun sollte er allein gehen.  
Freilich, an seinem Entschluß konnte das nichts mehr ändern. Selbst wenn er noch geschwankt hätte, würde der heutige Besuch bei Kommerzienrat Andorf ihn dazu bestimmt haben.  
Seine Brauen zogen sich in Gedanken an diesen Besuch finster zusammen, Margarete hatte ihn zunächst allein empfangen, ihm in heißen, überschwenglichen Worten für seine Hilfe und des Vaters Rettung gedankt und als er sich der Thür nach dem Krankenzimmer zuwandte, hatte sie, ehe er es verhindern konnte, seine Hand ergriffen und an die Lippen gepreßt.  
„Was thun Sie? — Was soll das?“ hatte er sie zornig angefahren. Sie aber hatte bittend zu ihm aufgesehen: „Zürnen Sie mir — aber ich konnte nicht anders.“  
Er hatte ohne ein Wort der Erwiderung die Thür geöffnet und war an das Bett des Kranken getreten. Der Zustand besiedigte ihn.  
„Ihr Herr Vater wird, so Gott will, die Krankheit glücklich überleben,“ sagte er zu Margarete, die die Augen zu Boden geschlagen, neben ihm am Krankenbett stand.  
„Gott sei Dank,“ erwiderte sie leise, dann hob sie schnell den Blick zu ihm auf. „Sie — werden doch wiederkommen?“  
„Ja — einige Male noch, bis jede Gefahr ausgeschloffen ist.“

(Fortsetzung folgt.)

19 b. m. rozstał się z tym światem w Meranie

B. P.

# SALOMON LANDAU

przeżywszy zaledwie 54 lat. W zmarłym tracimy zacnego szefa, który zawsze przyświecał nam swym przykładem.

Jego prawy, nieskażitelny charakter, niezłomne zasady, od których nigdy w życiu nie odstępował, wreszcie sprawiedliwość i szczerść w postępowaniu, zjednały Mu serca tych wszystkich, którzy go bliżej znali. To też boleśnie odczuwamy tak niespodziewany zgon naszego długoletniego zwierzchnika.

Cześć jego pamięci.

## Urzednicy firmy W-m. Ginsberg.

Gesellschaft  
**BROCARD & Co.**  
 Glycerin-Seife,  
 höchster Qualität 11-6  
 verleiht beim Gebrauch eine weiche und zarte Haut

**Clichés**  
 für Kataloge und Inserate  
 in wirkungsvoller Ausführung liefert:  
 DIE  
 Chemigraphie u. Stereotypie  
 VON

### Alfred Zoner

Warschau, Chmielna 26.  
 Druckfertige Clichés, Ornamente etc. etc.  
 in grosser Auswahl.  
 In Lodz Annahme der Bestellungen in der Exp. d. Blattes,  
 Dzielna 13.

Eine gutbeschäftigte, sehr rentable  
**Kunstwollfabrik**  
 und Spinnerei in schöner Gegend des Auslandes gelegen, ist wegen  
 Kränklichkeit des Besitzers  
**preiswerth zu verkaufen.**  
 Gefl. Anträge sub. „W. J. 2560“ befördert Rudolf Moss, Wien, I.

Das  
**photographische Atelier**  
 von  
 Petrifaner-Str. Nr. 166. **F. STOLARSKI**, Petrifaner-Str. Nr. 166.  
 ist täglich von 9 Uhr früh bis 6 Uhr Nachmittags geöffnet  
 ————— Mäßige Preise. —————

**Concerthaus-Restaurant**  
 Dzielna 18.  
 empfiehlt Falte 3 m Bisse, das durch seine vorzügliche Zubereitung bekannte Mittagessen und Abendbrod à la carte, ferner abgelagerte Weine, in- und ausländische Biere.  
**Täglich Concert des italienisch-n Sängers u. Mandolinen-Virtuosen Orgeltts.**  
 Auftreten des beliebtesten Komikers **ARAMBUROW.**  
 Täglich neues Repertoire **Entree frei.**

### ST. RAPHAEL-WEIN.



Man hüte sich vor Fälschungen!

Man hüte sich vor Fälschungen!

ist der beste Freund des Magens.  
 Von allen bekannten Weinen ist dieser der am meisten stärkende, tonische u. kräftigende. Sein Geschmack ist ausgezeichnet.  
**Compagnie du vin St. Raphaël Valence (Diôme), France.**

Staatl. konz. Schlesiache Staatl. konz.  
**Breslau, Koch-, Haushalts- und Gewerbeschule mit Pensionat**  
 Grösste derartige Anstalt Schlesiens. Gewissenhafte Ausbildung in allen praktischen u. wissenschaftlichen Unterrichtsfächern. Beste Empfehlung. Vorzügl. Verpflegung. Schulbeginn Anfang April. Näb. durch Prosp. Emma Koebke, Verast-berlin.

Für Hustende u. Gechwächte Extract u. Bonbons  
**LELIWA**  
 in Apotheken und Apothekerwaaren-Handlungen.

**Richard Lüders**  
 Görlitz u. Berlin NW 7.  
 Patenta nwalts-Bureau.

B. P.

# SALOMON LANDAU

po długich i ciężkich cierpieniach zmarł dnia 19-go b. m. w Meranie przeżywszy lat 54.

O dniu pogrzebu nastąpią oddzielne zawiadomienia.

## Stroskana Rodzina.

### A. O. Teschich, Lodz.

Widzewska-Strasse № 64

empfehl den Herren Baumeistern und Hausbesitzern zur Saison:

Prima-Asphalt-Dachpappe „**Bitum**“ eigener Fabrication;

ferner:

Prima in- und ausl. Steinkohlentheer, Asphaltlack, Klebemasse, Holzcement, Antiseptikum, Korkisoliermaterialien, Asbestolit etc. etc.

Dachdeckungs-, Asphaltierungs- und Isolations-Arbeiten werden prompt und billigst ausgeführt.

### Bad Salzbrunn / Schles

407 m über dem Meere. Bahnstation der Strecke Breslau—Halbstadt. Saisondauer vom 1. Mai bis 15. October, ist durch seine altherühmte, alkalische Quelle, den Oberbrunnen, weitgedehnte Anlagen in herrlicher Gebirgslandschaft, Gebirgsluft, bedeutende Milch- und Molkenanstalt (sterilis: Milch, Kefir, Eselmilch, Schafmilch, Ziegenmilch), das pneumatische Kabinett u. s. w., angezeigt bei Erkrankungen des Halses, der Luftröhren und Lungen, bei Magen- und Darmkatarrh, bei Leberkrankheiten (Gallensteinen), bei harnsaurer Diätose (Gicht), bei Diabetes. Die neuerbaute Badeanstalt bietet ausser Bädern jeder Art (auch kohlensäure und elektrische Bäder) Einrichtungen für Massage und hydrotherapeutische Behandlung; sie enthält eine medico-mechanische Abtheilung (Original Zander) und ein Inhalatorium (Meyer). — Versand des Oberbrunnens durch die Herren Furbach & Striebel in Bad Salzbrunn. Fürstlich Plessische Bade-Direction Bad Salzbrunn.

### Zur gefl. Beachtung!

Diejenigen Bürger, welche Urkunden über käuflich erworbene oder erblich übergegangene Grundstücke bis zur Capitulny-Grenze oder, deutlicher gesagt, bis zur Grenze der Gemeinde Bruch besitzen, werden höflich ersucht, ihre Adressen bei WLADIMIR I. MATIATKO, Reiterauer Straße № 154 gefl. niederzulegen.

### Dr. S. Kantor

Specialist für Haut-, Geschlechts- u. venerische Krankheiten, Krótká-Stráße Nr. 4.

Sprechstunden von 8—2 und von 6—9 für Damen von 5—6 Uhr.

### Dr. med. Goldfarb

Haut-, Geschlechts- und venerische Krankheiten.

Zamadzka-Stráße Nr. 18.

(Ede Bulzanska Nr. 1), Haus Gerdenst. Sprechstunden: 9—12 Uhr Vorm. und 6—8 Uhr Nachm., für Damen v. 5—6 Uhr Abends; Sonntag nur von 9—1 Uhr.



### Große Neuheit! für Herren!

Für Herren, die einen Werth auf elegante Fagon der Bekleider legen, giebt es nichts Besseres, als dieser neu erfundene

### Apparat „Mode“.

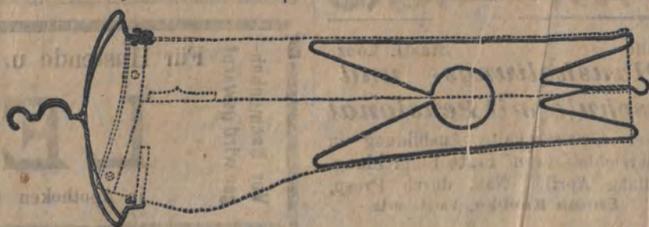
Mit demselben kann man abgetragene Bekleider wieder wie neu herstellen. Niemand sollte versäumen, sich diesen Apparat anzuschaffen. Zu haben bei

**GUSTAV ANWEILER, Lodz, Nawrot-Stráße Nr. 1**

Vor dem Gebrauch.

Nach dem Gebrauch.

Preis nur 2 Rbl. 50 Kop. Aus Draht 1 Rbl. 10 Kop.



### GUSTAV ANWEILER

Nawrot-Str. Nr. 1.

empfehl,

- Handnähmaschinen Kettenstich Rbl. 10
- Beste Familien-Fußmaschine „ 20
- Beste Familien-Nähmaschine „ 40
- Ringschiffchen-Nähmaschine „ 50
- Ringschiffchen „Adler“ Schnellnäher „ 60
- Beste Familien-Nähmaschine mit Hand- und Fußbetrieb „ 40
- Schuhmacher Säulen-Nähmaschine „ 60
- Kinder Nähmaschinen von Rbl. 2.— an

Feinstes Del für Nähmaschinen und Fahrräder 15. Kop.

Für die Güte und Dauerhaftigkeit der Nähmaschinen wird garan (51)tr.



### Die höchsten Preise

zahlt beim Ankauf von

Gold, Silber u. Edelsteinen

das Juwelier-Geschäft von

**Moritz Guteitag.**

### Ein Halbverdeck

mit Gummirädern, ein- und zweispännig zu fahren, ganz wenig gebraucht, ist preiswerth, abzugeben. Näheres Exp. d. Bl.